



Wetteraukreis

Ältere Menschen im Wetteraukreis

Informationen
zu Angeboten
für Demenzkranke
und ihre Angehörigen

2011

Fachbereich Jugend, Familie und Soziales

Herausgeber:

Fachbereich Jugend, Familie und Soziales

Europaplatz, 61169 Friedberg

Die Broschüre ist erhältlich bei den Dienststellen des Fachbereiches Jugend, Familie und Soziales sowie dem Dienstleistungszentrum des Wetteraukreises, den Kommunen und Beratungsstellen.

Auskunft:

Dienstleistungszentrum des Wetteraukreises, Europaplatz, Gebäude A, 61169 Friedberg

Tel: 06031 83-1302, dlz@wetteraukreis.de

Öffnungszeiten:

Montag – Mittwoch 7:30 - 17:00 Uhr

Donnerstag 7:30 - 19:00 Uhr

Freitag 7:30 - 14:00 Uhr

Die Broschüre wurde zusammengestellt von

Brigitte Mergner – Soziale Planung Älterwerden

Kreisausschuss des Wetteraukreises Fachbereich Jugend, Familie und Soziales

Fon: 06031 83 34 04 · Fax: 06031 91-83 34 04

Brigitte.mergner@wetteraukreis.de · www.wetteraukreis.de

In Zusammenarbeit mit fachlicher Unterstützung:

- Annette Müller
Kreisausschuss des Wetteraukreises Fachdienst Gesundheit & Gefahrenabwehr
- Chefarzt Dr. med. Jörn Kuntsche
Gesundheitszentrum Wetterau, Bürgerhospital Friedberg Klinik f. Geriatrie
Ockstädter Str. 3-5, 61169 Friedberg/Hessen
Fon: 06031/89-493; Fax: 06031/89-492
- Mark Kannieß und Markus Wißbach
Kreisausschuss des Wetteraukreises Fachbereich Jugend, Familie und Soziales

Druck, Satz, Gestaltung:

Wetterauer Druckerei, 61169 Friedberg-Fauerbach

Auflage: 3.000

März 2011

Alle Angaben sind ohne Gewähr. Die Broschüre hat einen informellen Charakter.

Es kann kein rechtlicher Anspruch gestellt werden.

Für Kritik, Anregungen und Zustimmung wenden Sie sich bitte an Brigitte Mergner.

Die Informationen dieser Broschüre ersetzen nicht den Gang zum/r Hausarzt/ärztin oder zu Spezialisten, um eine Diagnose zu stellen und einen individuellen Behandlungsplan zu entwickeln

VORWORT DES DEZERNENTEN

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch in der Wetterau ist eine große Zahl von Menschen an Demenz erkrankt. Die Erkrankten sind nicht alleine von der Krankheit betroffen. Es sind oftmals auch die Angehörigen, die durch Pflege und Betreuung mit der Krankheit konfrontiert sind.

Viele Menschen müssen sich schon heute mit der Demenz auseinandersetzen.

Für sie soll die Broschüre Informationen bringen und auch diejenigen, die nicht oder noch nicht Betroffene sind, informieren. Es ist ein Angebot, das auch eine Übersicht zur aktuellen Situation in der Wetterau gibt.

Erfreulicherweise haben sich in den letzten Jahren mehr und mehr Einrichtungen diesem wichtigen Thema zugewandt und immer mehr Menschen sind bereit, die Erkrankten und deren Angehörige zu unterstützen.

Insbesondere den in diesem Bereich ehrenamtlich tätigen Menschen gilt es einmal Dank auszusprechen. Denn deren Angebot sorgt für eine Entlastung der Angehörigen und für eine gute Betreuung der Erkrankten.

Demenz ist eine Herausforderung, der wir uns in den nächsten Jahren in der Vorsorge, in der Bereitstellung von Hilfe,



aber auch in der Planung von Wohnraum und regionalen, sozialen Wohngebieten besonders stellen müssen.

Mit dieser Broschüre sollen die Menschen in der Wetterau informiert werden. Sie soll dazu beitragen, den an Demenz Erkrankten ein Leben mit Qualität zu ermöglichen und neue Lösungen zu entwickeln. Denn wer informiert ist, kann vorsorgen, kann helfen und kann mit veränderten Situationen besser zu-recht kommen.

Ich hoffe auch, dass diese Broschüre es ermöglicht, noch mehr Angebote für Demenzkranke und deren Angehörige in der Wetterau zu schaffen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Oswin Veith'. The signature is stylized and cursive.

Oswin Veith
Erster Kreisbeigeordneter
März 2011

INHALT

• Einführung	5
• Was ist Demenz?	7
• Informationen für Angehörige von Demenzkranken	14
• Therapien	17
• Gesetzliche Leistungen für Demenzkranke	19
• Tagesbetreuung	29
• Betreuungsgruppen und Betreuungsdienste im Wetteraukreis	33
• Betreuungsgruppen	34
• Betreuungsdienste	43
• Angehörigengruppen	48
• Selbsthilfegruppen	51
• Hospiz	54
• Psychologische Praxen	60
• Gerontopsychiatrische Kliniken	62
• Psychiatrische Praxen	64
• Beratungsstellen	66
• Betreuungsstellen	70
• Betreuungsvereine	71
• Therapeutische Gruppen	73
• Nachbarschaftshilfen	74
• Angebote aus anderen Regionen	77

Diese Broschüre ersetzt nicht den Gang zum/r Hausarzt/ärztin oder zu Spezialisten, um eine Diagnose zu stellen und einen individuellen Behandlungsplan zu entwickeln

EINFÜHRUNG

Chefarzt Dr. Jörn Kuntsche, GZW Bürgerhospital

In dieser Broschüre erhalten Sie Informationen über die Krankheit Demenz und ihre häufigste Form, die Demenz vom Alzheimerstyp.

Wir wollen Ihnen als Angehöriger, Freund oder Betroffener zeigen, was Sie tun können, um einem solchen nahe stehenden Menschen zu helfen.

Haupttrisikofaktor zur Erkrankung einer Demenz ist das Lebensalter. Ab dem 75. Lebensjahr findet man einen steilen Anstieg der Zahlen der Betroffenen. Insgesamt leiden in Deutschland zurzeit ca. 1,2 Mio. Menschen an Demenz, jedes Jahr kommen ungefähr 200.000 Neuerkrankungen hinzu. Auch auf dem Hintergrund des demographischen Wandels wird es in den nächsten Jahren zu einem enormen Zuwachs der demenziellen Erkrankung in der Bevölkerung kommen.

Demenz ist häufig noch ein Tabuthema über das man nur ungern spricht. Dies führt vor allem in der Anfangsphase zu einem Verleugnen und Verdrängen dieser Erkrankung.

Erst in der fortgeschrittenen Phase, wenn Probleme in der Orientierung auftreten, komplexe Anforderungen nicht mehr bewältigt werden können und damit die Selbstständigkeit langsam verloren geht, werden Angehörige und

Freunde auf die Erkrankung aufmerksam.

Aber gerade eine frühe Erkennung ist wichtig, um eine optimale Betreuung und gegebenenfalls eine medikamentöse Einstellung einleiten zu können.

In der Endphase wird der Betroffene hilfs- und pflegebedürftig. Der Umgang wird erschwert durch Verkennung von Situationen und Personen, Eltern erkennen ihre Kinder nicht mehr und gewohnte Rollenbilder brechen zusammen. Heute bereits ist die Demenz die häufigste Ursache für eine Pflegebedürftigkeit in Deutschland.

Hilfen für die Angehörigen

„Die meisten Menschen, ob als Betroffene oder Angehörige, stehen meist völlig ratlos und hilflos da, wenn sich erste Anzeichen einer Demenz bemerkbar machen“, so Großjohann. Menschen, die mit der Krankheit konfrontiert werden, brauchen im ersten Schritt Aufklärung über Krankheitsbilder und Verläufe, schnelle und unbürokratische Beratung hinsichtlich Diagnose und Therapiemöglichkeiten, Adressen und Telefonnummern wo sie sich hinwenden können, sowie praktische Hilfsangebote.

Die vorliegende Broschüre will Angehörigen und Betroffenen helfen, frühzeitige Kontakte zu finden, die diesen schwierigen Weg begleiten. Gerade für die Angehörigen ist ein regelmäßiger Austausch in Selbsthilfegruppen wichtig. Ebenso müssen Freiräume geschaffen werden für persönliche Bedürfnisse, so dass Angebote wie Demenzgruppen, Tagesbetreuungen und Rundumpflegen wichtig sind. Hierdurch kann es oftmals erreicht werden, dass Menschen, die von der Demenz betroffen sind, lange Zeit noch im häuslichen Umfeld verbleiben können.

Was kann ich tun, wenn ich solche Anzeichen bei einem Familienmitglied oder Bekannten bemerke?

Wenn Menschen älter werden, ist es ganz normal, dass sie mal etwas vergessen. Man vergisst einen Termin oder kann sich an einen Namen nicht erinnern. Dementielle Erkrankungen unterscheiden sich aber deutlich von normalen Alterserscheinungen. Bei Verdacht sollte eine frühzeitige ärztliche Untersuchung erfolgen, um Ihnen Gewissheit zu geben, ob eine Erkrankung vorliegt.

Der Hausarzt kann entweder zu Spezialisten überweisen, oder auch selbst durch standardisierte Tests eine Diagnose stellen. Allerdings können nahe Familienmitglieder am besten beschreiben, ob neben Gedächtnisstörungen auch andere Veränderungen zu beobachten sind.

Dazu gehören Orientierungsschwierigkeiten, Störungen des Tag-, Nachtrhythmus, Stimmungsschwankungen, Unruhezustände und ähnliches.

WAS IST DEMENZ?

Demenz ist die Bezeichnung für Krankheitsbilder, die mit einem fortschreitenden Verlust geistiger Funktionen einhergehen.

Nach der Internationalen Klassifikation Psychischer Störungen (ICD 10) muss sich für die Diagnose Demenz folgendes ereignet haben:

- Störungen des Gedächtnisses (Aufnahme und Wiedergabe neuer Informationen, Verlust früher erlernter und vertrauter Inhalte)
- Störungen des Denkvermögens (Störung des Urteilsvermögens, Verminderung des Ideenflusses, Beeinträchtigung der Informationsverarbeitung)
- Einschränkung alltagspraktischer Fähigkeiten (Waschen, Kleiden, Essen, persönliche Hygiene, Kontrolle der Körperausscheidungen einschl. Toilettenbenutzung)

Die als charakteristisch geltenden Merkmale müssen über einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten bestehen. In der ICD 10 - Definition ist nicht berücksichtigt, dass Demenzkrankheiten auch mit einer Wesensänderung beginnen können. Im Krankheitsverlauf sind bei fast allen Patienten zudem vielfältige neuropsychiatrische Störungen (Impulskon-

trolle, Sozialverhalten, Motivation) zu erwarten.

Über 90% aller Demenzerkrankungen zählen zu den sog. degenerativen⁽³⁾ Demenzformen, von denen die Alzheimer-Demenz und Vaskuläre-Demenz am häufigsten sind. Auch Mischformen beider Demenzerkrankungen kommen in hoher Anzahl vor. Wichtige andere Krankheitsursachen einer Demenz (z.B. Pseudodemenz bei Depression, Sucht- oder Stoffwechselerkrankungen) sind frühzeitig auszuschließen. Die Symptome der Alzheimer-Demenz setzen schleichend ein und verschlechtern sich kontinuierlich. In bestimmten Bereichen des Gehirns kommt es durch typische Eiweißablagerungen zu einem Verlust von Nervenzellen und Nervenzelleneinheiten (Synapsen), und in der Folge zu Funktionseinschränkungen oder zu einem Ausfall des sog. Neuro-Transmitter-Systems. Diese Veränderungen sind in wesentlich geringerem Umfang auch bei anderen Demenzformen und bei gesunden älteren Menschen zu finden.

Transmitter sind chemische Überträgerstoffe, mit deren Hilfe die Informationsverarbeitung im Gehirn erfolgt. Ein Mangel des Überträgerstoffes Acetyl-

⁽³⁾ mit Degeneration bezeichnet man die Rückbildung und den Verfall vorwiegend ganzer Gewebe oder Organe

cholin spielt bei der Alzheimerdemenz eine wesentliche Rolle, daher zielt ein wichtiger Therapieansatz darauf ab, die Stoffwechsellage mit Acetylcholin zu verbessern. Entsprechende Arzneimittel werden von Jahr zu Jahr häufiger eingesetzt:

Eine Beseitigung der Ursache oder eine Prophylaxe der Alzheimer Demenz ist derzeit noch nicht möglich.

Die Vaskuläre-Demenz entsteht auf dem Boden von arteriosklerotisch bedingten Durchblutungsstörungen der großen und kleinen Hirngefäße. Sie kann nach mehreren Schlaganfällen relativ plötzlich beginnen oder sich nach kleineren unbemerkten Hirninfarkten allmählich entwickeln (dann auch als Multiinfarkt-Demenz bezeichnet). Mit bildgebenden Verfahren (CT, MRT) lassen sich durchblutungsbedingte Läsionen nachweisen.

Die Behandlung der Grunderkrankung bzw. von Risikofaktoren, insbesondere des Bluthochdrucks, steht bei der vaskulären Demenz im Vordergrund.

Die medizinische Diagnostik zur Sicherung der Diagnose Demenz und Ermittlung der Ursache ist in den Leitlinien verschiedener medizinischer Fachgesellschaften vorgegeben. Sie umfasst neben internistischen, neurologisch-psychiatrischen Untersuchungen und bildgebenden Verfahren (CT, MRT) zur Beurteilung der Hirnstrukturen, auch die Durchführung orientierender oder ausführlicher Testverfahren zur Beurteilung der Hirnleistungsfähigkeit.

Um die Krankheit zu diagnostizieren, muss ein/e Medizinerin/Mediziner konsultiert werden. Dort werden weitere Untersuchungen veranlasst.

Mögliche Warnsignale einer beginnenden Demenz können sein:

- nachlassende Initiative, Antriebsarmut, Depression
- Nachlassen der Leistungsfähigkeit, Konzentration
- Wert / Bedeutung v. Geld geht verloren
- Erinnerungslücken
- Orientierungsstörungen (Urlaub)
- Wortfindungsstörungen; Floskeln („Sie wissen schon“)
- Wahn, bestohlen oder hintergangen zu werden
- Änderungen im Verhalten (z.B. „Starrköpfigkeit“)

Merkmale einer leichten Demenz

- Fähigkeit zur unabhängigen Lebensführung weitgehend erhalten, obwohl Arbeit und soziale Aktivitäten beeinträchtigt sind.
- Frühsymptome: meist Gedächtnisstörungen, möglich aber auch Sprachstörung (z.B. Wortfindungsstörung), Störungen der räumlichen Orientierung oder des visuellen Erkennens.
- Die Kompetenzen wie persönliche Hygiene, alltagspraktische Urteilskraft sind noch erhalten.
- Kompensationsversuche (Merkzettel usw.)

Merkmale einer mittelschweren Demenz

- Ein gewisses Maß an Aufsicht ist erforderlich.
- Selbständigkeit nur noch bei Routinetätigkeiten.
- Ungewohnte, komplexe Anforderungen werden nicht mehr bewältigt (Verirren beim Spaziergang; desorientiert in fremder Umgebung oder nachts, aus dem Schlaf gerissen, auch in vertrauter Umgebung).
- Der Nutzen von Kompensationsbemühungen (Merkzettel u. ä.) schwindet.

Merkmale einer schweren Demenz

- Auch vertraute Personen werden nicht mehr erkannt.
- Kontinuierliche Aufsicht und Unterstützung erforderlich (persönliche Hygiene und Tagesstruktur).
- Schwere Beeinträchtigung des Denkens, sprachliche Verarmung,
- Fordernde Verhaltensweisen („-störungen“), z.B. Bewegungsdrang, Unruhe, Weglauftendenz, Gereiztheit, Aggressivität, Apathie
- In Spätstadien Unfähigkeit sich anzukleiden, zu essen, Harn- und Stuhlinkontinenz, Bettlägerigkeit, Krampfanfälle, medizinische Komplikationen, Tod.

Demenz-Therapieziele

- Verlangsamung oder Stillstand des Krankheitsverlaufs
- Verbesserung der intellektuellen Fähigkeiten
- Verbesserung / Erhalt von Alltagsfähigkeiten
- Behandlung der psychiatrischen Begleitsymptome / Verhaltensauffälligkeiten
- Entlastung der Angehörigen

Im Alltag mit der Demenzerkrankung

Störungen des Gedächtnisses

Es ist normal, wenn man gelegentlich Aufgaben, Namen von Kollegen oder Geschäftspartnern oder Telefonnummern vergisst und sich erst später an sie erinnert. Alzheimerkranke hingegen vergessen öfter und erinnern sich später nicht mehr an das Vergessene. Das Typische dabei ist: Sie vertuschen zunächst ihre Schwächen, schreiben sich Merktzettel und würden nie zugeben, dass sie vergesslich geworden sind.

Das Gleiche gilt für erst kürzlich zurückliegende Ereignisse. Alzheimerkranke wissen zum Beispiel nicht mehr, dass sie vor einer Stunde noch spazieren waren.

Zu Beginn der Alzheimer-Erkrankung sind meist nur das Kurzzeitgedächtnis und das Lernvermögen beeinträchtigt.

Im weiteren Verlauf wird dann auch das Langzeitgedächtnis mehr und mehr in Mitleidenschaft gezogen, alte Erinnerungen gehen verloren, Namen der Kinder oder Enkelkinder werden vollständig aus dem Erinnerungsvermögen gelöscht.

Selbst Angehörige und Freunde werden dann nicht mehr erkannt und als Fremde bezeichnet.

Was Sie tun können:

Regelmäßige Arztkontakte sollten erfolgen. Auch mit der Frage einer medikamentösen Behandlung, die das Fortschreiten der Erkrankung verzögern kann. Begleiterscheinungen einer Demenz, wie Depressionen oder Aggressionen, können gelindert werden.

Informieren Sie sich frühzeitig über Hilfsangebote und Selbsthilfegruppen in Ihrer Region. Es hat sich gezeigt, dass durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und pflegerischer / betreuender Unterstützung ein langer Verbleib in der häuslichen Umgebung erzielt werden kann.

- Eine gleich bleibende Umgebung und ein strukturierter Tagesablauf reduzieren die Probleme, die durch die Gedächtnisstörungen auftreten.
- Verzichten Sie auf Belehrungen oder Korrekturen, da diese die Betroffenen nur beunruhigen oder beschämen.
- Nehmen Sie es nicht persönlich, wenn der Patient Ihren Namen vergisst.
- Lassen Sie vergessene Namen oder Informationen unauffällig in ein Gespräch einfließen.
- Halten Sie lebensgeschichtliche Erinnerungen zum Beispiel mit alten Fotos oder Briefen aufrecht.

Was Sie nicht tun sollten:

Vermeiden sie „Gehirntraining“ in Form von Abfragungen. Solche Übungen sind lediglich quälend und beschämend für den Betroffenen, weil sich die Vergesslichkeit nicht rückgängig machen lässt.

Störungen der Orientierung

Es ist normal, wenn Sie einmal kurz vergessen, wohin Sie sich eigentlich gerade begeben wollten. Alzheimerkranke verirren sich jedoch in ihrer gewohnten Umgebung, weil sie nicht wissen, wie sie dahin gekommen sind und wie sie nach Hause finden.

Was Sie tun können:

- Eine gleich bleibende Umgebung und ein strukturierter Tagesablauf reduzieren die Probleme, die durch die Gedächtnisstörungen auftreten.
- Im Anfangsstadium der Krankheit können Hinweisschilder an Türen helfen, das Erinnerungsvermögen zu unterstützen.
- Farbliche Gestaltung und gute Beleuchtung der Wohnung erleichtern die Orientierung
- Technische Hilfsmittel (Herdabschaltung etc.) nehmen die Angst vor Fehlleistungen.
- Schaffen Sie im Haus eine gleich bleibende, vertraute Umgebung.
- Machen Sie regelmäßig Spaziergänge mit dem Patienten. Beschäftigen Sie den Patienten, damit möglichst keine Langeweile aufkommt.

- Informieren Sie die Nachbarn über die Probleme des Demenz-Kranken und stellen Sie sicher, dass man ihn erkennen und nach Hause bringen kann, indem Sie ihm zum Beispiel ein Armband mit Namen, Adresse und Telefonnummer umbinden, das er immer bei sich trägt.

Was Sie nicht tun sollten:

Vermeiden Sie Belehrungen oder „Gehirntraining“ in Form von ständigen Hausbegehungen. Solche Übungen sind lediglich quälend und beschämend für den Betroffenen, weil sich die Gedächtnisstörungen nicht rückgängig machen lassen.

Geraten Sie nicht in Panik, wenn der Kranke das Haus unbemerkt verlassen hat. Sie können nicht 24 Stunden täglich auf ihn aufpassen.

Nehmen Sie in der Wohnung des Demenz-Kranken nicht zu viele Veränderungen vor, sonst kann es geschehen, dass er sich nicht mehr zurechtfindet und glaubt, er sei an einem fremden Ort. Gerade nach einem Umzug kann das zu einem Problem werden.

Verhaltensauffälligkeiten / Wesensveränderungen

Verhaltensauffälligkeiten im Zusammenhang mit Demenzerkrankungen zeigen sich in ganz unterschiedlicher Form, von sozialem Rückzug, Depression, gestörtem Schlaf-Wach-Rhythmus mit nächtlichen Schlafstörungen und Umherirren,

Unruhe, ziellosem Umherwandern, Misstrauen oder Feindseligkeit und Aggression mit lautem Schreien und Schimpfen bis hin zu Wahnvorstellungen und Halluzinationen.

Unkontrollierte emotionale Reaktionen richten sich oft auch gegen die eigenen Angehörigen. Veränderungen im Verhalten sollte man sehr sorgfältig beobachten, denn sie sind oft Frühwarnzeichen einer Demenz Erkrankung, lange bevor die ersten Ausfälle der geistigen Leistungsfähigkeit, der so genannten kognitiven Einbußen, zu Tage treten.

Oft sind die Angehörigen vollkommen schockiert von der Art und Weise, wie sich das Verhalten ihres Partners, ihrer Mutter oder ihres Vaters scheinbar plötzlich verändert. Sie vermuten böse Absichten und verstehen nicht, dass diese Veränderungen Ergebnis einer Gehirnerkrankung sind. In ihren Augen wird der alte Mensch zusehends absonderlicher. Viele Angehörige schieben das sich verändernde Verhalten auf das Alter des betroffenen Menschen, ohne zu wissen, dass es sich dabei um ein Krankheitsbild handelt.

Diese Verhaltensänderungen können die ersten Anzeichen einer beginnenden Demenz sein. Aus diesem Grunde muss ein Arzt aufgesucht werden, wenn sich Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Er kann feststellen, ob sich hinter den Verhaltensauffälligkeiten eine Demenz entwickelt und eine entsprechende Therapie sowohl gegen die Demenz als auch gegen die Verhaltensstörungen einlei-

ten. Je früher die Diagnose einer Demenz gestellt wird, umso besser sind die Behandlungsmöglichkeiten.

Typische Symptome

Sehr unterschiedliche Symptome kennzeichnen das Krankheitsbild Verhaltensauffälligkeit. Sie sind je nach Persönlichkeit und Temperament des Kranken ausgeprägt: Unruhe, Wahn, Aggression, Wandern, Depression, Angst und ein gestörter Schlaf-Wach-Rhythmus sind die häufigsten Symptome.

Kritische Situationen aus der Sicht des Demenzkranken

- Nicht akzeptiert und wertgeschätzt zu werden
- Nicht zu verstehen bzw. verstanden zu werden
- Nicht wie gewohnt selbständig handeln zu dürfen
- Nicht gehen/laufen zu dürfen
- Sich ausgeliefert zu fühlen
- Nicht geschützt zu werden

Tipps für den Umgang mit demenzkranken alten Menschen

- Selbständigkeit so lange wie möglich erhalten
- möglichst klaren Tagesablauf gewährleisten
- die Kommunikation anpassen: einfach, klar, deutlich, keine komplexen Fragen; „von vorne“

- Bei Anwesenheit anderer Personen nicht in dritter Person über ihn/sie reden (z.B. über Defizite)
- nicht mit Defiziten konfrontieren, sondern auf vorhandene Fähigkeiten zurückgreifen
- keine komplexeren Aufgaben stellen
- nicht argumentieren, wer Recht hat
- nicht kommandieren/diktieren (Tonfall!), statt dessen „einladen“, „spielerisch“ Hilfe anbieten
- bei drohender Eskalation ablenken oder validieren

Die Diagnose und die ersten Schritte bei der Suche um Unterstützung

Es gibt viele Möglichkeiten, die einen Demenzkranken im beginnenden Stadium der

Krankheit darauf hinweisen, sich mit der Krankheit auseinander zu setzen. Das können Freunde, Nachbarn oder Verwandte sein. Für eine Diagnose- und Hilfeplanerstellung sollte immer zuerst der Hausarzt konsultiert werden.

Viele Hausärzte sind mit Diagnosemethoden vertraut oder überweisen an andere Fachärzte.

INFORMATIONEN FÜR ANGEHÖRIGE VON DEMENZKRANKEN

Demenzkranken stellen für jede Pflegekraft eine echte Herausforderung dar. Ob Demenzkranke einen „Ausflug“ machen und nicht mehr nach Hause finden, ob sie vergessen den Herd abzudrehen, oder ob sie sich weigern, ihre Medikamente zu nehmen: Immer sind Sie als Pflegekraft gefordert, eine Lösung zu finden. Auch müssen Maßnahmen überlegt werden, den Demenzkranken wieder ein Stück Lebensqualität zurückzugeben, die durch häufig gestörte Gefühlszustände verloren gegangen ist. Es muss überlegt werden, wie mit Langeweile, Rastlosigkeit und Unruhe, Desorientierung, Depressionen, Apathie, Antriebslosigkeit und Angst umgegangen werden kann.

Die Wissenschaft hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, neue Methoden entwickelt und Demenzkranken das Leben erleichtert. In erster Linie zählen dazu die Therapiemöglichkeiten zu den verschiedenen Krankheitsbildern der Demenz.

Auch technische Hilfsmittel helfen, das Leben von Demenzkranken leichter und vor allem sicherer zu machen, wie eine Herdüberwachung, Weglaufmelder, Türalarmmelder, Überlaufschutz, Wasserstandsmelder, bewegungsgesteuerte Lichtschalter, Tablettendosen mit Timer,

Großstasten-Telefon mit Bildern und Zeitschaltuhren.

Die Versorgung mit Hilfsmitteln muss individuell unter Berücksichtigung der Ressourcen und Defizite, vor allem auch der persönlichen Wertvorstellungen und des Veränderungspotenzials erfolgen.

Der Einsatz von technischen Hilfsmitteln wie z.B. Herdsicherung, Wasserflussregler, Bewegungsmatten etc. kann die Sicherheit erhöhen und ermöglicht so, mit den Betroffenen länger in seiner vertrauten Umgebung zu bleiben.

Um eine optimale Wohnraumanpassung zu gewährleisten, müssen die räumlichen Gegebenheiten, Bedürfnisse, Wünsche, Fähigkeiten und Einschränkungen der Betroffenen und ihrer Angehörigen berücksichtigt werden.

Mit den Zielen:

- Der Wohnraum soll ein Leben in Würde und sozialer Integration fördern.
- Die bestmögliche Betreuung unter Berücksichtigung der menschlichen Würde

Eines haben alle Demenzformen gemeinsam: Die Unfähigkeit der Selbsteinschätzung, Gefahren rechtzeitig zu erkennen. Die Mobilität, sowie der Bewegungsdrang können völlig unterschiedlich sein.

Deshalb müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigt werden:

- Ausreichender Bewegungsraum z.B. im Garten, die dem gesteigerten Bewegungsdrang Raum bietet, aber ein Entschwinden des Menschen verhindert.
- Bei Weglauftendenzen sollte der Ausgang gesichert werden, unter Berücksichtigung der individuellen Freiheit.
- Klare Raumstrukturen: Klare Gestaltungsansätze vermindern die optischen Halluzinationen.
- Durchgängige Strukturen durch klare Farben und Konturen. Keine verschwommenen Grenzen, wegen Visuseinschränkung und Abnahme der Farbwahrnehmung.
- Warme und helle Töne verwenden, sie beugen der Reizüberflutung vor. Gelber Ton vermittelt Weite und Fröhlichkeit. Blau, Violett und Grün wirken beruhigend.
- Sichtbare Bodenmarkierung an Grenzen zu Stufen oder Übergänge zu anderen Räumen.
- Rutschsicherer, glatter und blendfreier Bodenbelag.
- Stufenmarkierung und beidseitiger Handlauf am besten aus Holz. Der hölzerne Handlauf schafft eine angenehme Greifatmosphäre durch niedrige Temperaturunterschied.
- Beschilderung der Toiletttür. Die Tür sollte leicht zu öffnen sein, auch von außen, gerade bei Inkontinenz sehr wichtig.
- Nachlichter mit Kennzeichnung zur Toilette.
- Tragen von Kleidung, die leicht zu öffnen ist.
- Türen allgemein durch individuelle Symbole oder Bilder hervorheben.
- Türen, die nicht benötigt werden aushängen.
- Stolperfallen beseitigen, um Stürze zu vermeiden, gerade bei unsicherem kleinschrittigem Gang.
- Lautes Türschließen vermeiden.
- Giftige Pflanzen entfernen.
- Zur Wahrung der Autonomie kann der Besitz kleinerer Geldbeträge förderlich sein.

Die erwähnten Möglichkeiten zeigen die Komplexität der Anforderungen an die Wohnraumanpassung für demenzerkrankte Menschen.

Viele Informationen erhalten Sie in Büchern, Beratungsstellen, in der Zeitschrift des KDA⁽⁴⁾: „Demenz: Pflege und Betreuung kompakt“

Die Ehefrau von Johannes Heesters rät „Früherkennung ist aber das A und O bei Alzheimer-Demenz. Bei den ersten Veränderungen von Gedächtnis und Verhalten sollten Angehörige daher schnell gemeinsam mit dem Betroffenen einen Arzt aufsuchen, um einen Früherkennungstest machen zu lassen.

Wird die Krankheit nämlich frühzeitig erkannt, können die Symptome gut behandelt und die Verschlimmerung der Erkrankung hinausgezögert werden.

⁽⁴⁾ KDA: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Köln)

Der Betroffene gewinnt wertvolle Zeit. Er kann viele Dinge noch selbst regeln, länger selbstständig am Alltag teilnehmen. Dadurch werden auch die Angehörigen erheblich entlastet. Heimeinweisungen können hinausgezögert und manchmal sogar ganz vermieden werden.“⁽⁵⁾

Integrative Validation nach Nicole Richard

Die Integrative Validation (IVA) nach Nicole Richard ist ebenfalls eine verbale, nonverbale und paraverbale⁽⁶⁾ Kommunikationsform, die sich auf die Gefühlsebene konzentriert. Im Unterschied zur Validation® nach Feil erkennt Richard an, dass dem desorientierten Verhalten dementer Menschen pathologisches Geschehen zugrunde liegt. IVA versteht sich daher auch nicht als Therapie zur Bewältigung ungelöster Lebensaufgaben und -probleme, sondern als eine Methode zum Umgang mit Demenzkranken, mit der Überforderung und Aggression vermieden werden kann.

Oberstes Prinzip hierbei ist es, dass die Gefühle, die der Demenzkranke ausdrückt, immer ernst zunehmen sind. Die

zentralen Aspekte der IVA sind dabei die Ressourcen der Verwirrten. Integrative Validation bedeutet, sich auf die Sichtweise der Realität des Gegenübers einzulassen, und nicht etwa es zu korrigieren. Gerade die hinter den (scheinbar) verwirrten Äußerungen Demenzkranker liegenden Mitteilungen und mit ihnen verbundenen Gefühle werden angenommen, wertgeschätzt und akzeptiert. Integrative Validation wird ihren maximalen Effekt immer nur in der Teamarbeit entfalten. Es nützt wenig, wenn ein Mitarbeiter der Station Validationstechniken beherrscht und anwendet, und der nächste wieder nicht.

Wesentlich ist, dass gezeigtes Verhalten versprachlicht wird. „Sie sind sehr wütend.“ Auf diese Weise kann Gefühl möglicherweise abfließen und das Verhalten positiv beeinflusst werden. Im Effekt bedeutet die Anwendung der IVA für beide Seiten, Demenzkranke und Pflegepersonen: weniger Stress und mehr Zufriedenheit. Grundsätzlich sind die Basistechniken für jedermann erlernbar.

Sie sollten aber in einem Kurs erlernt werden.

⁽⁵⁾ Simone Rethel-Heesters, „Altern in Würde“

⁽⁶⁾ Wahrgenommen werden hier u.a. Stimmlage, Resonanzraum und das Sprechverhalten wie Artikulation, Lautstärke, Sprechtempo und Sprachmelodie einschließlich Sprechpausen. (Wikipedia)

THERAPIEN

Die Validation ist eine Methode, mit alten, an einer Demenz erkrankten Menschen zu kommunizieren. Die Validation geht davon aus, dass diese Menschen danach streben, die unerledigten Aufgaben ihres Lebens noch aufzuarbeiten. Die Anwender der Validation machen es sich zur Aufgabe, die Menschen dabei zu unterstützen.

Es gelten dabei die 10 Grundsätze der Validation:

- Alle Menschen sind einzigartig und müssen als Individuen behandelt werden.
- Alle Menschen sind wertvoll, ganz gleichgültig, in welchem Ausmaß sie verwirrt sind.
- Es gibt einen Grund für das Verhalten von verwirrten, sehr alten Menschen.
- Verhalten im sehr hohen Alter ist nicht nur eine Folge anatomischer Veränderungen des Gehirns, sondern das Ergebnis einer Kombination von körperlichen, sozialen und psychischen Veränderungen, die im Laufe eines Lebens stattgefunden haben.
- Sehr alte Menschen kann man nicht dazu zwingen, ihr Verhalten zu ändern. Verhalten kann nur dann verändert werden, wenn die betreffende Person es will.
- Sehr alte Menschen muss man akzeptieren, ohne sie zu beurteilen.
- Zu jedem Lebensabschnitt gehören bestimmte Aufgaben. Wenn man diese Aufgaben nicht im jeweiligen Lebensabschnitt schafft, kann das zu psychischen Problemen führen.
- Wenn das Kurzzeitgedächtnis nachlässt, versuchen ältere Erwachsene, ihr Leben wieder in ein Gleichgewicht zu bringen, indem sie auf frühere Erinnerungen zurückgreifen. Wenn die Sehstärke nachlässt, sehen sie mit dem Inneren Auge. Wenn ihr Gehör immer mehr nachlässt, hören sie Klänge aus der Vergangenheit.
- Schmerzliche Gefühle, die ausgedrückt, anerkannt und von einer vertrauten Pflegeperson validiert werden, werden schwächer. Schmerzliche Gefühle, die man ignoriert und unterdrückt, werden immer stärker.
- Einfühlung/Mitgefühl führt zu Vertrauen, verringert Angstzustände und stellt die Würde wieder her.

Entwickelt wurde die Methode der Validation von Naomi Feil.

Validation (nach Naomi Feil)

- Grundsatz: Eine Verhaltens-„störung“ ist begründet durch – dahinter liegendes Bedürfnis oder Angst
wird durch Berücksichtigung der persönlichen Biographie / psychologischen Entwicklung verstehbar.
- Daraus resultiert eine respektierende, akzeptierende und in die Logik der Verwirrtheit einführende Haltung ohne Be- und Verurteilung. Sie führt zu Vertrauen, stärkt das Selbstwertgefühl, stellt die Würde wieder her, verringert Angst und damit die Verhaltensauffälligkeit

Stadien der Aufarbeitungsphase

- Stadium I: mangelhafte oder unglückliche Orientierung:
Fragen verwenden: Wer? Was? Wann? Wo?
Berührungen so wenig wie möglich einsetzen, Abstand wahren
- Stadium II: Zeitverwirrtheit:
Wörter des Fühlens verwenden: ich sehe, ich fühle
Berührung und Augenkontakt verwenden
- Stadium III: Sich wiederholende Bewegungen,
Berührung und Augenkontakt verwenden, mit den Bewegungen mitgehen
- Stadium IV: Vegetieren/Dämmerzustand:
Bewegungen von Körper und Gemüt spiegeln, emotionale Anregungen verwenden

Wohnen

„Mit einer entsprechenden Architektur können bei Demenzerkrankten kognitive Defizite kompensiert werden“, sagt Gisela Crusius, Architektin, Kuratorium Deutsche Altershilfe, KDA, Köln.

„Dazu gehören ein überschaubares Umfeld, eine helle, freundliche Umgebung, Bewegungsraum, Möglichkeiten zum Rückzug und nicht zuletzt eine soziale kulturelle Mitte“, so die Expertin. Eine an den Bedürfnissen demenzerkrankter Menschen ausgerichtete Planung und Gestaltung des unmittelbaren Lebensraumes trage wesentlich dazu bei, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern, betont sie. Hilfen geben die Wohnberatungsstellen und die durch die Hessische Wohnraumberatungsstelle zertifizierten Handwerker.

GESETZLICHE LEISTUNGEN FÜR DEMENZKRANKE

Wer an einer Demenz erkrankt, braucht früher oder später regelmäßig Unterstützung.

Da diese in der Regel mit Kosten verbunden ist, gibt es verschiedene Leistungen, die durch Krankenkasse, Pflegekasse oder Sozialamt erbracht werden können. Nachfolgend ein Überblick der vielfältigen Leistungsmöglichkeiten für demenzkranke Menschen.

Krankenkassen – Leistungen im Überblick

Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten für alle Maßnahmen, die der Behandlung von Krankheiten dienen und im so genannten Leistungskatalog stehen. Das gilt auch für Arztbesuche, verschreibungspflichtige Medikamente, therapeutische Maßnahmen oder Hilfsmittel, die im Zuge einer Demenz nötig sind. Die häusliche Krankenpflege ist ebenfalls abgedeckt – sofern sie verordnet wurde. Die gesetzliche Krankenversicherung hat den Auftrag, die Gesundheit der Versicherten zu erhalten, wiederherzustellen oder den Gesundheitszustand zu verbessern. Sie kommt daher nicht nur für die akute Behandlung von Krankheiten auf. Die gesetzlichen Krankenkassen zahlen auch für viele Vorsorgeuntersuchungen und Beratungsgespräche. Darüber hinaus übernehmen

sie die Kosten für Hilfsmittel, Therapien und Rehabilitationsmaßnahmen, die die Gesundheit der Patienten fördern. Voraussetzung für die Kostenübernahme ist, dass ein Arzt oder eine Ärztin die Leistung verschrieben hat.

Niedrigere Zuzahlungen für Demenzkranke

Je nach Art der Behandlung müssen Versicherte einen Teil der Kosten selbst übernehmen – zum Beispiel Zuzahlungen zu Medikamenten oder zum Zahnersatz. Um unzumutbar hohe Belastungen zu vermeiden, gibt es jedoch eine jährliche Belastungsgrenze. Bei chronisch Kranken, die öfter zum Arzt müssen als andere Versicherte und auch mehr Medikamente benötigen, liegt diese Grenze bei einem Prozent des jährlichen Bruttoeinkommens eines Haushalts. Von dieser Regelung profitieren auch Demenzkranke.

Heil- und Hilfsmittel

Neben den Kosten für die Diagnose, Behandlung und Medikamente kommt die Krankenkasse für alle wichtigen Heil- und Hilfsmittel auf, die Demenzkranke benötigen. Heilmittel sind therapeutische Maßnahmen wie beispielsweise Massa-

gen, Bäder oder krankengymnastische Behandlungen. Auch die Unterstützung durch Logopäden oder Ergotherapeutinnen fällt in diesen Bereich.

Hilfsmittel unterstützen Patienten im Alltag. Dazu zählen Hör- oder Gehhilfen, Haltegriffe oder Spezialmatratzen. Bei teuren Anschaffungen sollten Betroffene vor dem Kauf bei der Krankenkasse nachfragen. Dort gibt es auch Hinweise auf Vertragslieferanten und gegebenenfalls Händler in der Umgebung, die das Hilfsmittel zum Festbetragspreis Kassenspreis anbieten.

Häusliche Krankenpflege

Die gesetzliche Krankenversicherung deckt bis zu 28 Tage pro Jahr krankheitsbezogene Pflegeleistungen ab. So übernimmt die Kasse beispielsweise die häusliche Krankenpflege, sofern sie von einem Arzt oder einer Ärztin als Behandlungspflege verordnet wurde. Behandlungspflege kann zum Beispiel notwendig sein, wenn Wunden regelmäßig professionell versorgt werden müssen oder Patienten aufgrund von Gedächtnisstörungen vergessen, ihre Medikamente regelmäßig einzunehmen. Wichtig ist, dass ein zugelassener Pflegedienst die Leistungen durchführt.

Quittungen sammeln

Übersteigen Zuzahlungen die Belastungsgrenze, dann lassen Sie sich das von Ihrer Krankenkasse bescheinigen. Reichen Sie dafür alle Belege ein. Die

Kasse erstattet die Differenz. Sammeln Sie auch Quittungen für Hilfsmittel wie Einmalhandschuhe. Dafür gibt es einen monatlichen Zuschuss von bis zu 31 Euro.

Rehabilitationsmaßnahmen

Rehabilitationsmaßnahmen können für Menschen mit Demenz sinnvoll sein, um bestimmte Alltagsroutinen neu zu erlernen. Die speziell auf ältere Menschen abgestimmten Übungen reichen vom Treppensteigen bis zum Sprach- und Gedächtnistraining und werden beispielsweise von Physiotherapeuten oder Logopädinnen durchgeführt. Neben den Demenzkranken selbst können Angehörige in Patientenschulungsmaßnahmen einbezogen werden. Manchmal kann der Aufenthalt in einer Rehabilitationsklinik nötig sein. Diese sollte die besonderen Bedürfnisse von Demenzpatienten berücksichtigen.

Pflegeversicherung – Leistungen im Überblick

Besteht voraussichtlich länger als ein halbes Jahr Pflegebedarf, übernimmt die Pflegeversicherung teilweise die entstehenden Kosten. Der Umfang hängt von der Schwere der Pflegebedürftigkeit und der jeweiligen Pflegestufe ab. Menschen mit Demenz sollten diese deshalb regelmäßig prüfen lassen. Gerade im Frühstadium der Krankheit vergeben Versicherungen jedoch häufig keine Pflegestufe.

Denn als pflegebedürftig im Sinne des Gesetzes gilt vor allem, wer körperlich

eingeschränkt ist. Der hohe Betreuungsaufwand bei einer Demenz wurde bisher weniger stark berücksichtigt. Doch mit der Reform der Pflegeversicherung 2008 wurden die Leistungen erweitert – in Form des Betreuungsgeldes beziehungsweise der „Pflegestufe 0“.

Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung

Menschen, die dauerhaft Hilfe bei Körperpflege, Ernährung und Mobilität benötigen, haben Anspruch auf eine Pflegestufe. Auf viele Demenzkranke trifft dies zunächst nicht zu. Sie sind zwar in ihren geistigen und sozialen Kompetenzen eingeschränkt, meistern ihren Alltag aber noch relativ selbstständig. Allerdings besteht bei der Diagnose Demenz die berechtigte Aussicht, Leistungen der so genannten Pflegestufe 0 zu erhalten.

Wer Leistungen von der Pflegeversicherung erhalten will, muss einen Antrag bei seiner Pflegekasse stellen. Anspruchsberechtigt ist, wer in den vergangenen zehn Jahren mindestens zwei Jahre in die Pflegeversicherung eingezahlt hat oder über einen Beitragszahler, zum Beispiel den Ehepartner oder die Ehepartnerin, mitversichert gewesen ist. Darüber hinaus müssen Antragsteller nachweisen, dass sie „pflegebedürftig“ sind. Nach dem Sozialgesetzbuch XI gilt eine Person als pflegebedürftig, wenn sie aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit auf Dauer, mindestens aber länger als sechs

Monate in einem erheblichen oder höheren Maße Hilfe bei „Verrichtungen des täglichen Lebens“ benötigt.

Unter Verrichtungen des täglichen Lebens fallen die Bereiche:

Körperpflege: Waschen, Duschen, Baden, Zahnpflege, Kämmen, Rasieren, Darm- und Blasenentleerung

Ernährung: Mundgerechtes Zubereiten oder Aufnahme der Nahrung

Mobilität: Selbstständiges Aufstehen und Zubettgehen, An- und Auskleiden, Gehen, Stehen, Treppensteigen, Verlassen und Wiederaufsuchen der Wohnung, etwa für Arztbesuche oder Behördengänge

Hauswirtschaftliche Versorgung: Einkaufen, Kochen, Reinigen der Wohnung, Spülen, Wechseln und Waschen der Wäsche, Beheizen der Wohnung

Anhand dieser Tätigkeiten stellt die Pflegeversicherung fest, wie pflegebedürftig eine Person ist. Ist der Hilfebedarf hoch genug, vergibt sie eine von drei Pflegestufen und gewährt die entsprechenden Leistungen.

Die Pflegestufen 1 bis 3

Die Mindestvoraussetzung für die niedrigste Pflegestufe, die Pflegestufe 1, ist ein Hilfebedarf von täglich 90 Minuten. Darauf müssen mindestens 46 Minuten für Tätigkeiten aus den Bereichen Körperpflege, Ernährung und Mobilität entfallen. Vom Zähneputzen über das Ankleiden bis hin zur mundgerechten Zubereitung der Mahlzeiten – für alles

ist eine bestimmte Anzahl von Minuten hinterlegt, auch Zeitkorridor genannt. Die Zeitvorgaben richten sich nach dem Hilfebedarf der Betroffenen und der Zeit, die Laien – in der Regel pflegende Angehörige – für die einzelnen Tätigkeiten durchschnittlich benötigen. Aus der Summe aller täglichen Verrichtungen und dem zusätzlichen Bedarf an Hilfe im Haushalt ergibt sich der Anspruch auf eine Pflegestufe.

Einsatz Betreuungsgeld

Das Betreuungsgeld ist zweckgebunden. Es soll pflegende Angehörige entlasten und darf daher ausschließlich für anerkannte spezielle Betreuungsangebote wie Tages- und Nachtpflege oder Pflegekurse verwendet werden. Auskunft darüber gibt das Sozialministerium oder der Pflegestützpunkt im Wetteraukreis.

Die sog. Pflegestufe 0

Menschen mit Demenz bekommen häufig zunächst keine Pflegestufe zugeteilt, da sie im Anfangsstadium der Erkrankung noch körperlich gesund sind und sich selbstständig waschen und anziehen können. Dass Angehörige sie dennoch zunehmend betreuen und beaufsichtigen müssen, spielt dabei keine Rolle. Mit der Reform der Pflegeversicherung im Juli 2008 hat sich das ein wenig geändert. Seitdem können Demenzkranke wegen ihrer eingeschränkten Alltagskompetenz die so genannte Pflegestufe 0 beantragen. Sie haben dann Anspruch auf Betreuungsgeld in

Höhe von bis zu 100 oder maximal 200 Euro pro Monat. Damit können sie zweckgebunden bestimmte Betreuungsangebote finanzieren. Die Ausgaben hierfür erstattet die Pflegekasse im Nachhinein bis zur Höhe der oben genannten Beträge. Daher ist es wichtig, Quittungen und Belege zu sammeln. Um die Einschränkung der Alltagskompetenz festzustellen, gibt es 13 Kriterien. Diese sind im Sozialgesetzbuch XI festgelegt (SGB XI, § 45). Menschen mit Demenz haben Anspruch auf Betreuungsgeld, wenn sie zwei dieser Kriterien erfüllen. Zum Beispiel, wenn sie zunehmend aggressiv auf ihre Umwelt reagieren, den eigenen Tagesablauf nicht mehr planen und strukturieren können oder regelmäßig aus ihrer Wohnung weglaufen.

Antrag auf Leistungen der Pflegeversicherung

Wer Leistungen der Pflegeversicherung erhalten will, muss diese beantragen. Die Pflegeversicherung überprüft, ob der Versicherte oder die Versicherte ein Recht auf Pflegeleistungen hat, und bestimmt die Pflegestufe. Entscheidend ist dabei das Gutachten des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK). Gegen eine negative Entscheidung der Pflegeversicherung können Betroffene Widerspruch einlegen.

Der Hausbesuch des Medizinischen Dienstes

Die Gutachter und Gutachterinnen des MDK sind in der Regel Ärzte und Ärztinnen oder entsprechend geschulte Pflegekräfte. Sie untersuchen die Betroffenen und überprüfen mittels Fragen ihre Alltagskompetenz. Alle Tätigkeiten, bei denen Hilfe nötig ist, halten die Sachverständigen minutengenau anhand vorgegebener Richtlinien fest. Sie erkundigen sich auch nach weiteren Krankheiten oder Vorerkrankungen und machen sich ein Bild von den Lebensverhältnissen der Versicherten.

Pflegetagebuch

Die Gutachter und Gutachterinnen des MDK sehen bei ihren Besuchen immer nur eine Momentaufnahme – eventuell unterschätzen sie dabei den tatsächlichen Pflegebedarf. Betroffene sollten daher in einem Pflegetagebuch alle Tätigkeiten notieren, bei denen Hilfe benötigt wird, und dem Besuch eine Kopie übergeben.

Leistungen der Pflegeversicherung

Je nach Pflegestufe stehen Demenzkranken bestimmte Leistungen zu. Wie die Pflegeversicherung diese erbringt, entscheiden die Betroffenen selbst. Grundsätzlich besteht die Wahl zwischen Pflegegeld, professionellen Pflegedienstleistungen oder einer Kombinationsleistung. Pflegenden Angehörige können zudem Verhinderungs- und

Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen. Über die Pflegeversicherung sind sie sozial abgesichert.

Demenzkranke können nicht nur entscheiden, ob sie von ihrer Pflegekasse lieber Pflegegeld, Sachleistungen oder Tages- und Nachtpflege erhalten möchten. Sie dürfen auch verschiedene Leistungen miteinander kombinieren. Neben den Kosten für die Grundpflege erstattet die Pflegeversicherung zudem bis zu 31 Euro pro Monat für bestimmte Pflegehilfsmittel, wie Einmalhandschuhe oder Einlagen gegen Inkontinenz. Auch wichtige technische Hilfsmittel können über die Versicherung finanziert oder zumindest ausgeliehen werden. Dazu kommen jährliche Leistungen, die Betroffene in Anspruch nehmen können – wie zum Beispiel Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Nötige Anpassungen des Wohnraumes bezuschusst die Pflegeversicherung zum Beispiel mit bis zu 2.557 Euro pro Jahr.

Monatliche Höchstsätze Pflegegeld (ab 01.01.2010):

Pflegestufe 1	225 Euro
Pflegestufe 2	430 Euro
Pflegestufe 3	685 Euro

Pflegesachleistungen

Wenn Angehörige ihre pflegebedürftigen Verwandten im nötigen Maß nicht selbst pflegen können, übernehmen zugelassene Pflegedienste, teilstationäre Einrichtungen oder Pflegeheime einen

Teil oder die gesamte Versorgung. Sie rechnen ihre so genannten Pflegesachleistungen direkt mit der Pflegeversicherung ab. Allerdings erstattet die Pflegeversicherung je nach Pflegestufe die Kosten nur bis zu einem bestimmten Maximalbetrag. Leisten die Pflegedienste mehr, müssen Pflegebedürftige und Angehörige den Rest aus eigener Tasche beisteuern.

Monatliche Höchstsätze Pflegesachleistungen:

Pflegestufe 1	440 Euro
Pflegestufe 2	1.040 Euro
Pflegestufe 3	1.510 Euro
Härtefall	1.918 Euro

Tages- oder Nachtpflege

Betroffene können Pflegesachleistungen auch in Form von Tages- oder Nachtpflege in Anspruch nehmen. Ist beispielsweise der Ehepartner noch berufstätig, können Demenzkranke tagsüber in einer Pflegeeinrichtung betreut werden. Je nach Betreuungsbedarf kann es sein, dass auch hier ein Teil der Kosten von den Pflegebedürftigen selbst getragen werden muss.

Monatliche Höchstsätze Tages-/ Nachtpflege

Pflegestufe 1	440 Euro
Pflegestufe 2	1.040 Euro
Pflegestufe 3	1.510 Euro

Kombinationsleistungen

Versicherte dürfen Pflegegeld, Pflegesachleistungen sowie Tages- und Nachtpflege auch kombinieren. Zum Beispiel können sie 40 Prozent als Pflegesachleistungen beziehen und 60 Prozent als Pflegegeld an ihre Angehörigen oder andere private Pflege- oder Betreuungspersonen weitergeben. Es ist auch möglich, Tages- und Nachtpflege mit Pflegesachleistungen oder Pflegegeld zu kombinieren. In diesen Fällen kann sich der Leistungsanspruch auf bis zu 150 Prozent ausweiten.

Beratung und Unterstützung pflegender Angehöriger (Beratungsbesuche)

Wer seinen Verwandten zu Hause pflegt, hat Anspruch auf Beratung. In bestimmten Zeitabständen führen daher ambulante Pflegedienste oder neutrale Beratungsstellen kostenlose Hausbesuche durch. Sie sehen nach, ob der Pflegebedürftige gut versorgt ist, und stehen den Angehörigen für Fragen zur Verfügung.

Für Pflegebedürftige, die Pflegegeld beziehen und nach Stufe I oder II eingestuft sind, ist eine Beratung alle sechs Monate vorgesehen.

Pflegebedürftige der Stufe III werden einmal vierteljährlich beraten.

Pflegebedürftige der Stufen I und II, bei denen ein erheblicher Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung nach § 45 a SGB XI besteht, werden alle drei Monate beraten.

Preise für Beratungen

Pflegestufe	Preis je Beratung bis zu Euro
Stufen 0, I, II	21 Euro
Pflegestufe III	31 Euro

Verhinderungs- und Kurzzeitpflege

Verhinderungs- und Kurzzeitpflege sollen pflegende Angehörige entlasten. Etwa, wenn diese einen Urlaub planen oder selbst erkranken. Die Leistungen sind jeweils auf 28 Tage pro Kalenderjahr begrenzt. Bei der Kurzzeitpflege wohnen Versicherte in einer stationären Einrichtung. Die Pflegeversicherung übernimmt dann die pflegebedingten Kosten bis zu einer Obergrenze von insgesamt 1.510 Euro. Unterhalt und Verpflegung vor Ort müssen Demenzkranke selbst bezahlen.

Bei der Verhinderungspflege übernimmt eine andere Person für einige Stunden, Tage oder Wochen die häusliche Pflege: Tut dies ein naher Angehöriger, zahlt die Pflegeversicherung bis zu 685 Euro im Monat. Bei einem ambulanten Pflegedienst oder anderen mit dem Pflegebedürftigen nicht eng verwandten Personen übernimmt sie Kosten bis maximal 1.510 Euro pro Jahr.

Sozialhilfe – Leistungen im Überblick

Genügen die Leistungen der Pflegeversicherung und die eigenen finanziellen Mittel nicht, um eine adäquate Pflege zu

gewährleisten, können Demenzkranke ergänzend Sozialhilfe beantragen. Deren Aufgabe ist es, Menschen, die aufgrund einer Krankheit oder ihres hohen Alters auf fremde Unterstützung angewiesen sind, ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Bei bedürftigen Demenzkranken übernimmt das Sozialamt beispielsweise Kosten für Unterkunft und Verpflegung in einem Pflegeheim, aber auch weiter gehende Betreuungskosten. Wie hoch die Unterstützung ausfällt, ist von der jeweiligen Situation des Bedürftigen abhängig und richtet sich nach der Art des Bedarfs, den örtlichen Verhältnissen, den eigenen finanziellen Mitteln und denen der anderen Haushaltsmitglieder.

Grundsicherung für Bedürftige

Die Grundsicherung ist eine spezielle Leistung der Sozialhilfe. Sie gewährleistet den Lebensunterhalt einer Person, die aufgrund ihres Alters oder einer krankheitsbedingten dauerhaften Arbeitsunfähigkeit nicht in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen. Bewilligt wird die Grundsicherung auf Antrag vom örtlich zuständigen Sozialamt.

Die Grundsicherung steht allen offen, die über 65 Jahre alt sind, sowie Volljährigen, die aus gesundheitlichen Gründen dauerhaft nicht arbeiten können. Voraussetzung ist, dass diese Personen bedürftig sind und ihren Lebensunterhalt nicht durch ihr Einkommen oder ihr Vermögen bestreiten können. Grundsicherung nach dem im Sozialgesetzbuch

XII (SGB XII) erhält daher nur, wer weniger als 2.600 Euro Vermögen besitzt. Übersteigt das Vermögen diesen Freibetrag, müssen Antragsteller es in der Regel zuerst aufbrauchen. Allerdings gibt es Ausnahmen: etwa bei selbst genutzten Grundstücken, staatlich geförderten Kapitalanlagen zur Altersvorsorge oder Erbstücken mit besonderem ideellen Wert.

Anrechnung von Einkommen oder Rente

Auch das monatliche Einkommen – bei Demenzkranken in der Regel die Rente – wird bei der Bemessung der Grundsicherung berücksichtigt. Jedoch gilt hier das so genannte „bereinigte Einkommen“: Das heißt, Steuern, Beiträge zu Sozialversicherung, Kfz-, Hausrat- und Haftpflichtversicherungen sowie Werbungskosten werden abgezogen. Bei Einkommen aus Erwerbstätigkeit werden von dem bereinigten Einkommen zudem 30 Prozent bei der Bemessung der Grundsicherung nicht berücksichtigt. Der Restbetrag wird dann mit den jeweils gültigen Regelsätzen, die das Sozialamt für die „Leistungen zum Lebensunterhalt“ festlegt, verrechnet.

Elternunterhalt von Kindern

Verwandte ersten Grades sind gegenseitig zum Unterhalt verpflichtet. So steht es im Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 1601 BGB). Beantragt ein an Demenz erkranktes Elternteil Hilfe, prüft das Sozialamt daher zunächst, ob dessen Kin-

der im Rahmen ihrer Möglichkeiten finanziell unterstützen müssen. Im Falle der Grundsicherung durch das Sozialamt gelten jedoch relativ hohe Bemessungsgrenzen. So sind Angehörige mit einem jährlichen Gesamteinkommen von weniger als 100.000 Euro von Unterhaltszahlungen befreit.

Umfang der Grundsicherung

Die Grundsicherung soll die notwendigen „Leistungen zum Lebensunterhalt“ einer Person decken. Diese Leistungen werden nach einem Regelsatz bemessen, der alle monatlichen Kosten für Ernährung, Körperpflege, Kleidung, Hausrat und persönliche Bedürfnisse abdecken soll. Darüber hinaus übernimmt die Sozialhilfe im Rahmen der Grundsicherung die tatsächlich anfallenden Kosten für Wohnung und Heizung – jedoch nur, wenn es sich um einen angemessenen Wohnraum handelt.

Hilfe zur Pflege vom Sozialamt

Pflegekosten, die nicht durch die Pflegeversicherung abgedeckt sind, übernimmt ergänzend das Sozialamt – zum Beispiel für Unterkunft und Verpflegung in einem Pflegeheim. Voraussetzung ist, dass die Antragsteller diese Kosten nicht aus eigenen Mitteln finanzieren können. Anders als bei den Leistungen der Pflegekasse, ist für die „Hilfe zur Pflege“ keine Pflegestufe notwendig.

Menschen mit Demenz, die Pflege benötigen, aber nur über ein geringes Ein-

kommen, eine kleine Rente und kaum Ersparnisse verfügen, haben Anspruch auf „Hilfe zur Pflege“. Dazu müssen sie allerdings wie bei der Pflegeversicherung bestimmte Anforderungen erfüllen: Hilfe zur Pflege wird ausgezahlt, wenn die Antragsteller bedürftig sind und auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen. Dieser Hilfebedarf muss wie bei der Pflegeversicherung für die Verrichtungen des täglichen Lebens anfallen, das heißt für Körperpflege, Ernährung und Mobilität sowie hauswirtschaftliche Versorgung.

Wann das Sozialamt zahlt

Die wesentlichen Unterschiede zur Pflegeversicherung bestehen darin, dass leistungsberechtigte Demenzkranke die Hilfe zur Pflege erhalten, auch wenn sie keiner Pflegestufe zugeordnet sind. Oder wenn sie weniger als sechs Monate pflegebedürftig sind und auch Hilfe bei anderen als den genannten Verrichtungen benötigen. Außerdem übernimmt das Sozialamt alle notwendigen Kosten, etwa für Pflegehilfsmittel, Kurzzeitpflege sowie für die häusliche Tages- und Nachtpflege. Darüber hinaus deckt die finanzielle Leistung zum Beispiel auch die Kosten für Pflege, Unterkunft und Verpflegung ab, wenn ein Umzug in ein Heim ansteht. Soweit auch Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung besteht, sind diese vorrangig und zugleich in Anspruch zu nehmen.

Bemessung der Hilfe zur Pflege

Wie bei der Grundsicherung berücksichtigt das Sozialamt bei der Berechnung der Hilfe zur Pflege nicht nur das Vermögen des Antragstellers und seines Ehepartners, sondern auch das seiner Kinder. Als Verwandte ersten Grades sind sie grundsätzlich dazu verpflichtet, den Unterhalt ihrer Eltern mitzufinanzieren. Kinder gelten dann als leistungsfähig, wenn ihr bereinigtes Einkommen einen bestimmten Mindestselbstbetrag übersteigt – also das, was sie laut Gesetz für den eigenen Lebensunterhalt benötigen. Ist dies der Fall, müssen sie maximal die Hälfte des Resteinkommens an ihre bedürftigen Eltern zahlen.

Demenzkranke im HEIM:

Mehr als 60% der Bewohner/innen in Pflegeheimen sind heute an Demenz erkrankt. Demenzkranke sind besonders stark von ihrer Umwelt abhängig: Da sie unter wachsenden kognitiven Einschränkungen leiden, brauchen sie eine Umwelt, die ihre Einschränkungen so gut wie möglich ausgleicht, die sie sicher macht und aktiviert. Menschen mit Demenz werden durch eine angepasste Wohnumgebung und mit einer Lebens- und Umgebungsgestaltung, die ihre Krankheit berücksichtigt, deutlich ruhiger und ausgeglichener.

Das erleichtert nicht nur den Betroffenen, sondern auch ihren Angehörigen und den Beschäftigten in der Pflege das Leben.

Wenn Demenzkranke nicht mehr alleine zu Hause leben können, oder die Angehörigen die Pflege nicht übernehmen können, können sie stationär untergebracht werden.

Adressen der Heime im Wetteraukreis finden Sie in der Broschüre „Informationen zu Pflegeangeboten“ des Fachbereiches Jugend, Familie und Soziales.

Sie erhalten die Broschüre in Ihrer Kommune oder beim Kreisausschuss des Wetteraukreis,

Europaplatz,
61169 Friedberg
oder
Berliner Str. 31,
63654 Büdingen

Angebote im Wetteraukreis

Der Kreisausschuss – Fachdienst Gesundheit & Gefahrenabwehr, Wetteraukreis verweist auf seiner Internetseite auf den Wegweiser Demenz des Bundesfamilienministeriums hin:

www.wegweiser-demenz.de

Diese Webseite gibt Informationen rund um Krankheit und Hilfen.

Weitere Informationen:

Helga Ewald, Fachdienst Gesundheit
Medizinalaufsicht

Europaplatz, 61169 Friedberg

Tel: 06031 83 2311,

Pc-Fax: 06031 83-91 23 11,

Fax: 06031 83-23 10

helga.ewald@wetteraukreis.de

TAGESBETREUUNG IM WETTERAUKREIS

Im Bereich der Tagesgruppen gibt es sehr unterschiedliche Strukturen.

Es gibt:

- Tagesgruppen, die nur für an Demenz Erkrankte, die im Heim leben, zur Verfügung stehen. Sie werden tagsüber in einer Gruppe betreut, die ihren Bedürfnissen entspricht.
- Heime mit offenen Angeboten, zu denen Demenzkranke dazu kommen

können und tagsüber betreut werden.

- Einrichtungen mit Tagesgruppen an zwei bis fünf Tagen in der Woche, die nur für Demenzkranke sind, die zu Hause wohnen.

Es kann festgestellt werden, dass der Begriff Tagesbetreuung unterschiedlich verstanden werden kann.

Bad Vilbel

Tagespflege-Zentrum Heilsberg

Martin-Luther-Straße 12, 61118 Bad Vilbel

Fon: 06101 80332-59, Fax: 06101 80332-60

info@tagespflege-zentrum.de, www.tagespflege-zentrum.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Das Angebot richtet sich an Pflegebedürftige, die durch eine ambulante Versorgung nicht ausreichend oder adäquat in ihrer Häuslichkeit betreut werden können, bei denen aber eine Heimunterbringung nicht erforderlich oder erwünscht ist (Tagespflegeeinrichtung als „zweites ausgelagertes Wohnzimmer“).

Die Tagespflege, als ergänzende Leistung zur häuslichen Pflege für Demenzkranke, psychisch Kranke und somatisch Erkrankte.

Dieser Fachdienst stellt an die Mitarbeiter hohe Anforderungen im Bereich Kommunikation und Beziehungsarbeit. Kern des Handelns ist die Individualität und Selbstbestimmung des einzelnen Menschen.

Angebote:

- biographisch, fördernd aber stressfrei
- Durchführung von medizinisch verordneten Maßnahmen.
- reichhaltiges Frühstücksangebot

Das umfangreiche Angebot des Zentrums gibt Tagesstrukturen und trägt dazu bei, dass tagsüber eine angemessene Pflege und Betreuung sichergestellt ist, die Angehörige wirksam entlastet und so ihrer Berufstätigkeit nachgehen können. Die soziale Kommunikation der Pflegebedürftigen wird gefördert und erhalten. Auf Wunsch wird ein Abhol- und Heimfahrtendienst bereitgestellt.

Bad Salzhausen

Seniorenheim Sachs

Privates Alten- und Pflegeheim Knöß GmbH
Kurstraße 28, 63667 Nidda - Bad Salzhausen
Fon: 06043 9654-11, Fax: 06043 9654-20
christian.schultz@seniorenheim-sachs.de, www.seniorenheim-sachs.de

Das Angebot ist täglich von Montag bis Sonntag mit Beschäftigungstherapie und tagesstrukturierenden Maßnahmen. Es sind keine offenen Gruppen. Die Teilnehmenden werden, je nach Absprache, von zu Hause abgeholt. Die Mitarbeit der Angehörigen ist möglich. Ihnen wird eine Weiterbildung angeboten.

Friedberg

Erasmus-Alberus-Haus

Einrichtungsleitung: Frau Kinsberger
Hanauer Straße 31, 61169 Friedberg (Hessen)
Träger: Diakonie, Gesellschaft für diakonische Einrichtungen in Hessen und Nassau mbH
Freie Plätze auf Anfrage

Das Erasmus-Alberus-Haus stellt eine Symbiose von fachlich notwendiger Architektur und städteplanerischer Gestaltung dar. Es liegt zentral gegenüber des Friedberger Bahnhofes, wenige Gehminuten von der Innenstadt entfernt. Es ist an das Seniorenbegegnungszentrum der Stadt Friedberg und das „Betreute Wohnen“ der Friedberger Wohnungsbaugesellschaft angeschlossen. Im Erdgeschoss befindet sich die ökumenische Diakoniestation Friedberg. Das „Evangelische Dekanat Wetterau“ residiert im oberen Stockwerk.

Das Erasmus-Alberus-Haus bietet Tages- und Kurzzeitpflegeplätze und fünf Wohneinheiten für „Betreutes Wohnen“ an.

Die gesamte Einrichtung verfügt über großflächige Fensterfronten um eine freundliche und offene Wohnatmosphäre zu schaffen. Das gesamte Haus ist barrierefrei gestaltet.

Es werden ausschließlich Einzelzimmer angeboten.

Hirzenhain

Haus Immanuel Seniorenheim

Ansprechpartner: Fam. Ackermann

Mühlstr. 53, 63697 Hirzenhain

Freie Plätze: auf Anfrage

- Vollstationäre Pflege
- Tages-/Nachtpflege
- Kurzzeitpflege

Nidda

Curata - Seniorenzentrum Ruhehotel Witt

Träger: Privat, Curata Pflegeeinrichtungen Holding GmbH

Ranstädter Strasse 10, 63667 Nidda

Freie Plätze: auf Anfrage

- Vollstationäre Pflege
- Tages-/Nachtpflege
- Kurzzeitpflege

Rockenberg

Pflegestation Graubert - Seniorenheim/Tagespflege

Elisabethenstrasse 15, 35519 Rockenberg

Fon 06033 9611-0, Fax 06033 9611-102

info@pflagestation-graubert.de, www.pflagestation-graubert.de

Angegliedert an das Seniorenheim besteht täglich die Möglichkeit, an der Tagespflege teilzunehmen. Pro Tag können ca. fünf Gäste von 9 bis ca. 18 Uhr kommen. Es besteht das Angebot eines Fahrdienstes gegen Aufpreis. Die Tagesstätte wird mit der Pflegestation zusammen versorgt und betreut. Für Ruhepausen stehen separate Räume mit Ruhesesseln zur Verfügung.

Das abwechslungsreiche Betreuungsangebot durch geschulte Mitarbeitende mit langjähriger Berufserfahrung umfasst Gymnastikübungen, Gedächtnistraining, Kochen, Musizieren, Singen, Gespräche, Spaziergänge und jahreszeitliche Feste. Alle Aktivitäten sind individuell und biographisch an die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst.

Alle vier Wochen findet ein evangelischer bzw. katholischer Gottesdienst statt, der 4-5-mal im Jahr vom ortsansässigen Kindergarten mitgestaltet wird.

Gemeinschaft und soziale Kontakte stehen im Vordergrund.



Vigeland Park Oslo

BETREUUNGSGRUPPEN UND BETREUUNGSDIENSTE IM WETTERAUKREIS

Eine Entlastung der Angehörigen sind Betreuungsgruppen und Betreuungsdienste. Sie ermöglichen, dass an Demenz Erkrankte in der häuslichen Umgebung bleiben können und gleichzeitig eine angemessene Betreuung für ein paar Stunden an einzelnen Tagen der Woche erhalten.

Die Arbeit erfolgt u.a. auf der Grundlage des § 45b SGB XI (Soziale Pflegeversicherung) oder der Anerkennung einer Pflegeeinrichtung. Die Kosten für die Betreuung und den Entlastungsdienst können bei den Pflegekassen geltend gemacht werden. Das bedeutet: von den Betreuungskosten können bis zu € 2.400,- pro Jahr durch die Pflegeversicherung erstattet werden. Voraussetzung ist die Anerkennung des Angebotes und die Feststellung der Demenz oder der Pflegebedürftigkeit der/des Betroffenen

Förderung durch den Wetteraukreis

der Betreuungsangebote und Modellvorhaben (§§ 45c und 45d SGB XI)

Der Kreisausschuss des Wetteraukreises stellt zur Förderung niedrigschwelliger Betreuungsangebote eine finanzielle Unterstützung zur Verfügung.

Diese Gelder sind gedacht für die Auf-

wandsentschädigungen ehrenamtlicher Betreuungspersonen und der notwendigen Personal- und Sachkosten, die mit der Koordination und Organisation der Hilfen und der fachlichen Anleitung und Schulung der Betreuenden zusammen hängen.

Voraussetzung für eine Förderung ist die Anerkennung der Projekte durch den Wetteraukreis und die Pflegekassen.

Anträge auf Förderung von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten sind durch den Träger des Angebotes grundsätzlich bis zum 30. November des Vorjahres an den Kreisausschuss des Wetteraukreises, Fachdienst Soziale Hilfen, Europaplatz, 61169 Friedberg, zu richten.

Für die Antragstellung ist das landeseinheitliche Antragsformular zu verwenden.

Der Wetteraukreis prüft den Antrag nach festgelegten Kriterien und entscheidet zeitnah, ob er förderfähig werden kann.

Die Antragsformulare und den ausführlichen Kriterienkatalog bekommen Sie auf Anfrage bei:

Mark Kannieß

Fachdienstleiter Soziale Hilfen

Kreisausschuss des Wetteraukreises

Europaplatz, 61169 Friedberg

Fon: 06031 3400,

mark.kanniess@wetteraukreis.de

BETREUUNGSGRUPPEN

Altenstadt

Betreuungsgruppe Altenstadt

Träger: Sozialverband VdK Hessen/Thüringen,
 Mobiler Hilfsdienst, Ostparkstrasse 37, 60385 Frankfurt am Main
 Fon: 069 43 50 81, 069 43 45 93 oder 0170 624 36 63, Fax: 069 43 13 51
 mobi.frankfurt@vdk.de, www.vdk.de,
 Bürozeiten: Montag bis Freitag 9 - 13 Uhr
 Ansprechpartnerinnen: Hannelore Schüssler und Silke Kempf

Ort des Angebots: in den Räumen der katholischen Begegnungsstätte St. Andreas, Fritz-Kreß-Strasse 7, 63647 Altenstadt, Fon: 069 43 50 81 oder 0170 6 24 36 63
 Angebotszeiten: Dienstags: 10-14 Uhr, Kosten: € 15.-/ ½ Tag. Es werden nicht mehr als 10 Teilnehmende in der Gruppe sein.

Angeboten wird die Betreuung für Demenzkranke zur Entlastung der Angehörigen, individuelle Freizeitgestaltung, biographisches Arbeiten, Tages strukturierende Maßnahmen.

Nach der Validationsmethode Naomi Feil ausgebildete Mitarbeiter/innen und unter fachlicher Leitung arbeitende freiwillige Helfer/innen bieten Lesestunden, rhythmische Bewegung, Musik und Spaziergänge an.

Café Malta (Betreuungsgruppe)

Träger: Malteser Hilfsdienst e.V.
 Ansprechpartner: Frau Christa Wirsing, Herr Andreas Wirsing
 Malteser Hilfsdienst e.V., Vogelsbergstraße 46, 63674 Altenstadt
 Fon: 06047 961423, info@malteser-altenstadt.de

Im Rahmen des Projektes „Hilfen für Pflegende“ bieten die Malteser in Altenstadt Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz an, um die pflegende Angehörigen zu entlasten.

Das Café Malta ist ein Gruppenangebot für demenzkranke Menschen. Im „Café Malta“ werden Demenzkranke von fachlich geschulten Demenz-Begleiterinnen und Demenz-Begleitern betreut und nach den jeweiligen individuellen Vorlieben und

Möglichkeiten gefördert.

Noch vorhandene Fähigkeiten sollen erkannt, erhalten und wo möglich gestärkt werden. Es wird angeboten: z.B. Singen, Kochen, Kreatives gestalten, Seniorensitzanz, Spiele. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt. Die gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe vermitteln Sinn und Lebensfreude.

Öffnungszeiten Café Malta: jeden Donnerstag von 14.30 Uhr - 17.30 Uhr in den Räumen der Malteser in Altstadt

Fahrdienst für Altstadt und nähere Umgebung kann bei Bedarf kostenfrei angeboten werden.

Bad Nauheim

Freiwilligenzentrum Aktiv für Bad Nauheim

Erika-Pitzer-Begegnungszentrum, Blücherstr. 23, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 920359, Fax: 06032 920369

fwz-badnauheim@web.de

Bürozeiten: Montag, Mittwoch u. Freitag von 10.00 - 12.00 Uhr
und Dienstag u. Donnerstag 17 - 19 Uhr

Treffen Demenzerkrankter parallel zum Treffen mit Angehörigen von Demenzerkrankten jedem 2. Freitag im Monat von 14.00 - 16.00 Uhr

Erika-Pitzer-Begegnungszentrum, Blücherstr. 23, 61231 Bad Nauheim

Während Angehörige miteinander sprechen, haben die Demenzerkrankten, unter Anleitung von erfahrenen Seniorenbegleiter/innen, eine unterhaltsame Zeit.

Es wird um Anmeldung gebeten.

Dieses Angebot findet in Kooperation mit dem Seniorenbüro Bad Nauheim statt
Ansprechpartnerin: Karin Hadelko

Parkstrasse 36-38, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 343-309, Fax: 06032 343-6309

karin.hadelko@bad-nauheim.de

Bürozeiten: montags bis freitags 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
61231 Bad Nauheim

Haus Württemberg I

Träger: Margarethenhof GmbH Krefeld, Küchlerstrasse 4, 61231 Bad Nauheim,
Fon: 06032 80409-240, Fax: 06032 80409-455
hw1@margarethenhof-gmbh.de, www.margarethenhof-gmbh.de

Es sind Angebote für Gruppen von 4-6 Teilnehmenden vorhanden. Es handelt sich um kleine vertraute Gruppen, an denen freiwillig teilgenommen werden kann. Die Mitarbeit von Angehörigen ist willkommen.

Bad Vilbel

Café Kleeblatt - Zeit mit Menschen,

AWO-Café, Wiesengasse 2, 61118 Bad Vilbel
zwei Betreuungsgruppen für Demenzkranke
Information:

Diakoniestation Bad Vilbel, Pestalozzistrasse 10, 61118 Bad Vilbel
Fon: 06101 85053, Fax: 06101 582637, Diakoniebadvil@aol.com

Nachbarschaftshilfe, Marktplatz 2, 61118 Bad Vilbel

Fon: 06101 604890 (2), Fax: 06101 604891, vfse@gmx.de

Caritas-Sozialstation Bad Vilbel, Quellenstraße 20, 61118 Bad Vilbel
Fon: 06101 64967, Fax: 06101 654231, sozialstation.badvilbel@caritas-
giessen.de

Der Treff besteht seit Januar 2005 und ist ein Gemeinschaftsangebot der Kooperationspartner AWO, Caritas (und Förderverein), Diakoniestation (und Förderverein), Nachbarschaftshilfe und des Seniorenbüros der Stadt Bad Vilbel. Die Partner leisten finanzielle, personelle und logistische Unterstützungen.

Ziel des „Café Kleeblatt – Zeit mit Menschen“ ist, den pflegenden Familienangehörigen etwas Zeit für sich selbst zu geben, und gleichzeitig sollen die Gäste in ihrer Lebensweise bereichert werden und sich in der Gruppe wohl fühlen. Bekannte und vertraute Lieder werden – meistens mit Klavierbegleitung – zusammen gesungen. Bekannte Brettspiele wie etwa „Mensch-ärgere-Dich-nicht“ werden mit großer Begeisterung gespielt. Bildbände und Fotoalben werden gemeinsam angeschaut und dabei Erinnerungen ausgetauscht.

Sofern das Wetter es erlaubt, werden kleine Spaziergänge an dem nahe gelegenen Niddaufer, im Kurpark oder in der Innenstadt gemacht. Ein nachmittäglicher Höhepunkt ist das gemeinsame Kaffeetrinken. Jahreszeitliche Feste und Ereignisse sind Anlass, um sich an Bräuche zu erinnern, und werden gemeinsam gestaltet.

Es werden regelmäßige öffentliche Informationsveranstaltungen zur Demenzkrankheit durchgeführt.

Wer von den Gästen nicht durch Angehörige zum Café Kleeblatt gebracht werden kann, wird durch die Mitglieder der AWO Massenheim in einem Kleinbus abgeholt und wieder nach Hause gefahren.

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen betreuen auch gehbehinderte Demenzkranke zu Hause, um den Angehörigen ein paar „freie Stunden“ zu ermöglichen.

Die Treffen sind: Dienstag und Mittwoch von 14-17 Uhr, Kosten: € 15,-/Nachmittag.

Der Beitrag wird zum Quartalsende fällig.

Büdingen

Diakonie Wetterau - Büdingen

Memory-Gruppe: in Planung

Ansprechpartnerin: Edeltraud Klünder

edeltraud.kluender@diakonie-dienstleistungen.de, Fon: 06043 5004-225.

Weitere Informationen siehe **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH**,

Nidda

Butzbach

Café Malta (Betreuungsgruppe)

Träger: Malteser Hilfsdienst e.V.

Ansprechpartner: Frau Christa Wirsing Fon.: 06047 961423 und

Herr Reinhard Jakob Fon: 06033 920176

Malteser Hilfsdienst e.V., Lachenweg 2, 35510 Butzbach

r.jakob@malteser-butzbach.de

Im Rahmen des Projektes „Hilfen für Pflegende“ bieten die Malteser in Butzbach Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz an, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten.

Das Café Malta ist ein Gruppenangebot für demenzkranke Menschen. Im „Café Malta“ werden Demenzkranke von fachlich geschulten Demenz-Begleiterinnen und Demenz-Begleitern betreut und nach den jeweiligen individuellen Vorlieben und Möglichkeiten gefördert.

Noch vorhandene Fähigkeiten sollen erkannt, erhalten und wo möglich gestärkt werden. Es wird angeboten: z.B. Singen, Kochen, Kreatives gestalten, Seniorensitzanz, Spiele. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt. Die gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe vermitteln Sinn und Lebensfreude.

Öffnungszeiten Café Malta: jeden Mittwoch von 14.30 Uhr - 17.30 Uhr in den Räumen der Malteser in Butzbach

Fahrdienst kann bei Bedarf für Butzbach und dazugehörige Ortsteile kostenfrei angeboten werden.

Friedberg

Caritaszentrum St. Bardo

Träger: Caritasverband Giessen e.V.,

Ansprechpartnerin: Dr. Kristiane Schmalfeldt

An der Seewiese 1, 61169 Friedberg

Fon: 06031 7379-0, Fax: 7379-48

st.bardo.friedberg@caritas-giessen.de, www.caritas-giessen.de

In der Gästegruppe im Caritaszentrum St. Bardo wird Demenzkranken aller Schweregrade eine individuelle Betreuung und Förderung geboten.

Die Gästegruppe findet Dienstag und Donnerstag 14-17 Uhr statt und kostet bei 2x/Woche € 110,-/Monat, ein „Einstieg“ mit 1x/Woche/€ 55,-/Monat ist möglich. Das Angebot ist vielseitig und reicht von Musik über praktisch künstlerische Tätigkeit zu psychomotorischer Aktivierung; ebenso wie gemeinsame Gruppenerlebnisse und Erhalt von Alltagskompetenzen.

Auf Wunsch wird ein Fahrdienst angeboten (2x/Woche € 45,-).

Angebote für Angehörige sind zeitliche Entlastungen, eine intensive Begleitung, wie problemorientierte Einzelgespräche, und detaillierte Informationen über das Krankheitsbild der Demenz.

Des Weiteren gibt es Sprechstunden für Angehörige und 1x jährlich ein Angehörigentreffen, sowie die Einbeziehung der Angehörigen in die Betreuungsplanung.

Es besteht jederzeit die Möglichkeit eines unverbindlichen und kostenfreien Probetages in der Betreuungseinrichtung.

Freiwillige Kräfte sind willkommen und werden weitergebildet

**Diakonie Wetterau - Friedberg
Memory-Gruppe Friedberg**

Gfde (Gesellschaft für diakonische Einrichtungen in Hessen und Nassau mbH),
Erasmus-Alberus-Haus, Mehrzweckraum

Ansprechpartnerin:

Bärbel Fabian-Dingerdißen; baerbel.fabian@diakonie-dienstleistungen.de

Fon 06043 5004-225

freitags 14.00 - 17.00 Uhr

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

Karben**Diakonie Wetterau - Karben
Memory-Gruppe Karben:**

PSZ (Psychosoziales Zentrum) der Diakonie Karben

Ansprechpartnerin: Angelika Berg, Fon: 06043 5004-225

angelika.kirsten.berg@diakonie-dienstleistungen.de

freitags 14.30 - 17.30 Uhr

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

Betreuungsgruppe Karben

Ein Kooperationsangebot von: ASB (Arbeiter Samariter Bund) und
katholischer Kirchengemeinde.

Informationen beim ambulanten Pflegedienst, Dieselstraße 9, 61184 Karben

Ansprechpartnerinnen: Frau Kittner, Frau Roloff, Frau Wiesner

Fon: 06039 8002-33

Frau Wiesner macht auch individuelle Beratungen zum Thema Demenz,

Fon: 0160 53 86 683

In den Gemeinderäumen St. Bonifatius in Karben findet montags von 15 - 18 Uhr
eine Betreuungsgruppe für € 18,-/Nachmittag statt.

Voraussetzung für eine regelmäßige Teilnahme ist eine dementielle Erkrankung.

Ein Fahrdienst wird angeboten.

Angebot: Gemeinsames Kaffeetrinken, Spiele, Basteln, Singen, Spaziergänge.

Mit diesem Angebot sollen Angehörige entlastet werden, eine Mitarbeit von Angehörigen ist daher nicht erwünscht. Anders ist es mit freiwilligen Kräften. Sie werden durch den ASB geschult.

Weitere Angebote: Angehörigencafé, Angehörigengesprächsgruppe, individuelle Beratungsgespräche.

Limeshain

Limeshain - Rommelhausen

Sozialverband VdK Hessen/Thüringen Mobiler Hilfsdienst

Ansprechpartnerinnen: Hannelore Schüssler und Silke Kempf

Limeshain – Rommelhausen, Am Barbarossabrunnen 10

Fon: 069 43 50 81, 069 43 45 93 oder 0170 624 36 63, Fax: 069 43 13 51

Dienstag 10.00 -16.00 Uhr

Die Beschreibung des Angebots finden Sie unter **Sozialverband VdK Altenstadt**.

Münzenberg

Diakonie Wetterau

Memory-Gruppe Münzenberg

Ansprechpartnerin: Andrea Wirtz

andrea.wirtz@diakonie-dienstleistungen.de; Fon: 06043 5004-225.

Evangelisches Gemeindehaus

montags 14.30 - 17.30 Uhr

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

Nidda

Diakonie Wetterau - Nidda

Memory-Gruppe Nidda

Ansprechpartnerin: Edeltraud Klünder

edeltraud.kluender@diakonie-dienstleistungen.de

Fon: 06043 5004-225.

Karl-Dietz-Haus, Nidda, dienstags 14.30 - 17.30 Uhr,

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH

Ansprechpartnerin: Anja Becker

Raun 2, 63667 Nidda

Fon: 06043 5004-225 (bitte Anrufbeantworter nutzen), Fax: 06043 5004-229

anja.becker@diakonie-wetterau.de; info@diakonie-dienstleistungen.de

Bürozeiten: Montag - Donnerstag, 8.30 - 15.30 Uhr.

Faltblatt und Preisliste werden auf Anfrage gerne zugesendet.

Hierin werden auch unsere weiteren Dienstleistungen beschrieben.

Das Angebot ist für den Leistungsbereich nach § 45 von den Pflegekassen anerkannt und es kann somit auch direkt abgerechnet werden.

(Memory)-Gruppen sind Angebot für bis zu 8 demenzkranke Menschen, die von geschulten Helfern für 3 Stunden betreut werden. Ziel sind aktivierende und fördernde Angebote sowie eine Gemeinschaftserfahrung zu ermöglichen. Es wird mit anerkannten und bewährten Methoden, wie bspw. Biografiearbeit und integrativer Validation gearbeitet.

Für die Teilnahme an der MEMORY-Gruppe ist ein Hausbesuch durch die jeweilige Einsatzleitung vorweg erforderlich.

Bei allen Hilfeangeboten für demenzkranke Menschen sind ehrenamtliche und angestellte Mitarbeiter tätig, die zuvor für diese Aufgabe geschult wurden.

Weitere Memory-Gruppen im Kreis sind in Planung, der Aufbau orientiert sich am Bedarf und richtet sich nach dem Gesamtangebot in der Wetterau. Die Diakonie Dienstleistungen arbeitet mit weiteren Anbietern partnerschaftlich und in Kooperationen zusammen. Sie ist aktives Mitglied im Netzwerk Demenz in der Wetterau.

Ortenberg

Zweckverband Sozialstation Oberes Niddertal

Im Bürgerhaus, 63683 Ortenberg,

Fon: 06046 7900, Fax: 7910

Sozialstation-ortenberg@t-online.de

Die Sozialstation bietet zweimal im Monat à drei Stunden in ihren Räumen eine Gruppenbetreuung an. Es findet ein Training von Alltagskompetenzen und Tagesstrukturen statt, sowie Singen, geeignete Spiele und Zubereiten von Mahlzeiten.

Weitere Aktivitäten sind: Anleitung und Unterstützung bei der Aufnahme sinnhafter Betätigungen und Anregung zu sozialen Kontakten. Das Ziel ist die Aktivierung. Die Kosten belaufen sich auf € 19,50 pro Stunde. Ein Fahrdienst steht zur Verfügung. Die Sozialstation bietet auch Pflegebedürftigen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen Hausbesuche an. Näheres erfahren Sie bei der Sozialstation.

Rockenberg

Pflegestation Graubert

Friedensstrasse 1, 35519 Rockenberg

Fon: 06033 9611-0, Fax 9611-102

info@pflegestation-graubert.de · www.pflegestation-graubert.de

Vier Mal in der Woche à drei Stunden finden in der Friedensstrasse in Rockenberg-Oppershofen nach einem speziellen Konzept Musiktherapie (singen, selbst musizieren), gymnastische Bewegungsübungen zur Musik, Gedächtnistraining, Einzelgespräche, jahreszeitliches Basteln, Spielen, Kochen, Feste feiern in einer offenen Gruppe statt. Angesprochen werden dabei Kinder, junge Erwachsene und Senioren/innen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf. Für die Teilnahme gilt die Voraussetzung, dass die Teilnehmenden so mobil sind, dass sie die barrierefreien Räume in der Friedensstrasse 1 in Rockenberg aufsuchen können. In der Gruppenbetreuung sind ca. die Hälfte der Plätze von Demenzzkranken belegt. Die Teilnahme kostet € 27,50/Nachmittag incl. Speisen und Getränke.

Die Mitarbeitenden haben langjährige Berufserfahrung und werden regelmäßig weitergebildet. Wenn Angehörige und freiwillige Kräfte mitarbeiten möchten, ist das nach Absprache möglich. Für pflegende Angehörige gibt es Kurse.

Eine individuelle Einzelbetreuung ist nach Absprache jederzeit möglich

Wölfersheim

Alten- und Pflegeheim Haus Ziegler GmbH

Berliner Strasse 22, 61200 Wölfersheim,

Fon: 06036 97 55 0,

haus-ziegler-gmbh@t-online.de, www.haus-ziegler.de

Die Veranstaltungen richten sich an Seniorinnen und Senioren, die zu Hause leben und von Familienmitgliedern versorgt werden. Auch die pflegenden Angehörigen sind eingeladen.

BETREUUNGSDIENSTE

Die Arbeit der Betreuungsdienste erfolgt, wie bei den Betreuungsgruppen auf der Grundlage des § 45b SGB XI (Soziale Pflegeversicherung). Die Kosten für den Entlastungsdienst können bei den Pflegekassen geltend gemacht werden.

Von den Betreuungskosten können bis zu 2.400 Euro pro Jahr durch die Pflegeversicherung erstattet werden. Voraussetzung ist die Anerkennung des Angebotes nach §45c SGB XI und die Feststellung der Pflegebedürftigkeit der/des Betroffenen

Altenstadt

Entlastungsdienst für Angehörige von Menschen mit Demenz (EfA):

Malteser Hilfsdienst e.V.

Ansprechpartner: Frau Christa Wirsing, Herr Andreas Wirsing
Vogelsbergstraße 46, 63674 Altenstadt, Fon: 06047 961423
info@malteser-altenstadt.de

Demenzbegleiter/innen kümmern sich stundenweise um Demenzkranke in gewohnter Umgebung. Der zeitliche Umfang richtet sich nach dem Bedarf. Bei der Gestaltung der Betreuung wird sich am biografischen Hintergrund und der aktuellen Lebenssituation der Erkrankten orientiert. Denkbare Aktivitäten sind zum Beispiel: Gespräche, Spaziergänge, kleinere Ausflüge, Begleitung zum Arzt, Begleitung zum Einkauf, Aufgreifen von (früheren) Hobbies und Interessen.

Bad Nauheim

Seniorenbegleitung - Freiwilligenzentrum - aktiv für Bad Nauheim e.V.

Erika-Pitzer-Begegnungszentrum

Blücherstr. 23, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 920359

fwz-badnauheim@web.de, www.fwz-badnauheim.de

Projektleiterinnen Demenz:

Heidy Lang: Anmeldung, Einsatz, Vermittlung, Koordinierung und Abrechnung der Senioren -und Demenzbegleiterinnen und -begleiter

Valeska Burger: Ausbildung der Senioren -und Demenzbegleiterinnen und -begleiter, Seminarreihe „Hilfe für Helfer“

Christina Schröter: Hausbesuche und Demenzcafé für pflegende Angehörige

Bürozeiten:

Montag / Mittwoch / Freitag 10 - 12 Uhr, Dienstag / Donnerstag 17 - 19 Uhr

Alle Termine finden Sie auf der homepage

Büdingen

Diakonie Wetterau - Büdingen

Ansprechpartnerin: Edeltraud Klünder

Fon: 06043 5004-225, edeltraud.kluender@diakonie-dienstleistungen.de

Häusliche Einzelbetreuung, stundenweise zu vereinbarten Zeiten.

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

Entlastung pflegender Angehöriger

Ev. Familien-Bildungsstätte Wetterau

Gabriele Jäger-Duda, Bahnhofstraße 29, 63654 Büdingen

Fon. 06042 979470

Planet Zukunft

Daniela Wüstenbecker Russell, Vorstadt 9 - 11, 63654 Büdingen,

Fon: 06042 9534101

Die Ev. Familien-Bildungsstätte Wetterau und die Familienstadt mit Zukunft Büdingen bieten in Kooperation seit 2009 den Betreuungsservice Büdingen an.

Einen Angehörigen pflegen bedeutet für die Pflegenden oft eine große Herausforderung. Sie stehen Tag und Nacht zur Verfügung, haben oft wenig freie Zeit zur Er-

holung. Der Betreuungsservice bietet zur Entlastung kompetente Unterstützung im Bereich BÜdingen und Umgebung an. Angehörige mit Pflegebedürftigen (Kind oder Erwachsener) haben die Möglichkeit für maximal 3 Stunden pro Woche Entlastung zu erhalten. Die Pflegebedürftigen werden in den eigenen Wänden betreut.

Die Betreuenden sitzen am Bett, lesen vor, hören zu oder sind einfach nur da. Die Pflegenden haben während dieser Zeit die Gelegenheit sich einen Freiraum zu gönnen und sich zu erholen.

Die Betreuenden des BÜdinger Betreuungsdienstes haben Spaß am Umgang mit Menschen, gleich welchen Alters. Sie sind zeitlich flexibel, zuverlässig und verantwortungsbewusst. Für diese Tätigkeit haben sie sich vorbereitet und ein Führungszeugnis vorgelegt.

Butzbach

Entlastungsdienst für Angehörige von Menschen mit Demenz (EfA):

(zur Zeit noch im Aufbau)

Malteser Hilfsdienst e.V.

Ansprechpartner: Frau Christa Wirsing Fon: 06047 961423 und

Herr Reinhard Jakob Fon: 06033 920176

Lachenweg 2, 35510 Butzbach, r.jakob@malteser-butzbach.de

Demenzbegleiter/innen kümmern sich stundenweise um Demenzkranke in gewohnter Umgebung. Der zeitliche Umfang richtet sich nach dem Bedarf. Bei der Gestaltung der Betreuung wird sich am biografischen Hintergrund und der aktuellen Lebenssituation der Erkrankten orientiert. Denkbare Aktivitäten sind zum Beispiel: Gespräche, Spaziergänge, kleinere Ausflüge, Begleitung zum Arzt, Begleitung zum Einkauf, Aufgreifen von (früheren) Hobbies und Interessen

Diakonie Wetterau - Butzbach

Ansprechpartnerin: Bärbel Fabian-Dingerdißen, Fon: 06043 5004-225.

baerbel.fabian@diakonie-dienstleistungen.de

Häusliche Einzelbetreuung, stundenweise zu vereinbarten Zeiten.

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

Friedberg

Diakonie Wetterau - Friedberg

Ansprechpartnerin: Angelika Berg, Fon 06043 5004-225

angelika.kirsten.berg@diakonie-dienstleistungen.de

Häusliche Einzelbetreuung, stundenweise zu vereinbarten Zeiten.

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

FAB gGmbH - Familien unterstützende Dienstleistungen

Koordinatorin: Vroni Bley-mehl, Am Sauerborn 13, 61209 Echzell

Fon: 06008 9181-241, Fax: 06008 9181 28

Vroni.bleymehl@fab-wetterau.de, www.fab-wetterau.de

Mit den Familien unterstützender Dienstleistungen vermittelt und bündelt FAB gGmbH verschiedene Hilfen für Menschen mit Demenz. Die Leistungen der Alltagsassistentinnen umfassen hauswirtschaftliche Unterstützung, Begleitung, Betreuung, Freizeitgestaltung

So kann der Alltag durch passgenaue Angebote selbst bestimmt bewältigt und der eigene Haushalt in der gewohnten Umgebung weitergeführt werden.

Pflegende Angehörige haben die Möglichkeit, die Alltagsassistenten für regelmäßige „Atempausen“ zu nutzen.

FAB ist mit vielen sozialen Trägern in der Region vernetzt und schafft sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnis

Hirzenhain

Diakonie Wetterau - Hirzenhain

Ansprechpartnerin: Edeltraud Klünder, Fon: 06043 5004-225.

edeltraud.kluender@diakonie-dienstleistungen.de;

Häusliche Einzelbetreuung, stundenweise zu vereinbarten Zeiten.

Weitere Informationen **Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda**

Münzenberg

Diakonie Wetterau – Münzenberg

Ansprechpartnerin: Bärbel Fabian-Dingerdißen

baerbel.fabian@diakonie-dienstleistungen.de, Fon: 06043 5004-225.

Häusliche Einzelbetreuung, stundenweise zu vereinbarten Zeiten.

Weitere Informationen Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH, Nidda

Nidda

Diakonie Wetterau - Nidda

Diakonie Dienstleistungen Wetterau gGmbH

Ansprechpartnerin: Karin Stöcker

Raun 2, 63667 Nidda

Fon: 06043 5004-225 (bitte Anrufbeantworter nutzen), Fax: 06043 5004-229

karin.stoecker@diakonie-wetterau.de; info@diakonie-dienstleistungen.de

Bürozeiten: Montag - Donnerstag, 8.30 - 15.30 Uhr.

Faltblatt und Preisliste werden auf Anfrage gerne zugesendet.

Hierin werden auch unsere weiteren Dienstleistungen beschrieben.

Wir sind als Anbieter für den Leistungsbereich nach § 45 von den Pflegekassen anerkannt und können somit auch direkt abrechnen.

Stundenweise häusliche Einzelbetreuung im eigenen Zuhause zu vereinbarten Zeiten.

Ziel sind aktivierende und fördernde Angebote. Es wird mit anerkannten und bewährten Methoden, wie bspw. Biografiearbeit und integrativer Validation gearbeitet.

ANGEHÖRIGENGRUPPEN IM WETTERAUKREIS

Altenstadt

Alzheimer-Angehörigen-Gruppe

Treffpunkt Altenstadt

Fon: 069 43 5081

Bad Nauheim

Freiwilligenzentrum Aktiv für Bad Nauheim

Erika-Pitzer-Begegnungszentrum, Blücherstr. 23, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 920359, Fax: 06032 920369

fwz-badnauheim@web.de

Bürozeiten: Montag, Mittwoch u. Freitag von 10.00 - 12.00 Uhr und Dienstag u.

Donnerstag 17 - 19 Uhr

Treffen mit Angehörigen von Demenzerkrankten
jedem 2. Freitag im Monat von 14.00 - 16.00 Uhr

Erika-Pitzer-Begegnungszentrum, Blücherstr. 23, 61231 Bad Nauheim

Es werden Angehörige motiviert, über ihre Probleme zu sprechen. Eine erfahrene Beraterin steht Ihnen zur Seite. Währenddessen werden die Demenzerkrankten, unter Anleitung von erfahrenen Seniorenbegleiter/innen, beschäftigt. Es wird um Anmeldung gebeten.

Dieses Angebot findet in Kooperation mit dem Seniorenbüro Bad Nauheim statt

Ansprechpartnerin: Karin Hadelko

Parkstrasse 36-38, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 343-309, Fax 06032 343-6309

karin.hadelko@bad-nauheim.de

Bürozeiten: montags bis freitags 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

61231 Bad Nauheim

Bad Vilbel

Gesprächskreis für Angehörige von Demenzkranken

Café Kleeblatt - Zeit mit Menschen, AWO-Café,

Wiesengasse 2, 61118 Bad Vilbel

Leitung des Gesprächskreises: Frau Sabine von Trotha, Förderschullehrerin mit kunsttherapeutischer Ausbildung. Der Gesprächskreis findet regelmäßig an jedem letzten Donnerstag im Monat statt.

Die Teilnehmer/innen des Gesprächskreises haben die Möglichkeit

- zu einem offenen Erfahrungsaustausch,
- Verständnis für ihre schwierige Lebenssituation zu gewinnen und nach Unterstützung in der Gruppe zu suchen sowie
- Anregungen und Wege für die persönliche Stärkung zu finden.

Die Teilnahme am Gesprächskreis ist kostenlos und unverbindlich.

Angehörigen, die an diesem Treffen teilnehmen möchten, wird während dieser Zeit eine Betreuung ihrer Kranken durch das Team der Betreuungsgruppe angeboten. Anfragen hierzu sind zu richten an die Nachbarschaftshilfe, Fon: 06101 60 48 90. Zum jeweiligen Quartalsende gibt es eine Einladung für die Angehörigen zum gemeinsamen Kaffeetrinken.

Information:

Diakoniestation Bad Vilbel, Grüner Weg 6, 61118 Bad Vilbel

Fon: 06101 85053 · Fax: 582637, Diakoniebadvil@aol.com

Nachbarschaftshilfe, Marktplatz 2, 61118 Bad Vilbel

Fon: 06101 604890, Fax: 604891, vfse@gmx.de

Caritas-Sozialstation Bad Vilbel, Quellenstraße 20 · 61118 Bad Vilbel

Fon: 06101 64967 Fax: 654231, sozialstation.badvilbel@caritasgiessen.de

Es werden regelmäßige Informationsveranstaltungen zum besseren Verständnis der Demenzkrankheit und zum Umgang mit Demenzerkrankten durchgeführt, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten.

Gesprächskreis für Angehörige von an demenz-/alzheimer-erkrankten Menschen

Treffpunkt Bad Vilbel

Fon: 06101 84 293 oder 06101 850 53

Friedberg

Angehörigengruppe für Angehörige Demenzkranker

Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
am Bürgerhospital Friedberg, Johann-Peter-Schäfer-Straße 3, 61169 Friedberg
Fon: 06031 891414 und 06031 891113
Mittwoch 16 - 18 Uhr / 14-tägig
Ansprechpartner/innen:
Herr Neuse und Frau Griffiths.

Caritaszentrum St. Bardo

Träger: Caritasverband Giessen e.V.,
Ansprechpartnerin: Dr. Kristiane Schmalfeldt
An der Seewiese 1, 61169 Friedberg,
Fon: 06031 7379-0, Fax: 7379-48
st.bardo.friedberg@caritas-giessen.de · www.caritas-giessen.de
Angebote für Angehörige sind zeitliche Entlastungen durch die Betreuungsgruppe für Demenzkranke, eine intensive Begleitung, wie problemorientierte Einzelgespräche, und detaillierte Informationen über das Krankheitsbild der Demenz.
Des Weiteren gibt es Sprechstunden für Angehörige und regelmäßige Angehörigentreffen und die Einbeziehung der Angehörigen in die Betreuungsplanung.

Karben

Angehörigengruppe Karben

Kooperation: ASB (Arbeiter Samariter Bund) und katholische Kirchengemeinde
Informationen beim ambulanten Pflegedienst, Dieselstraße 9, 61184 Karben
Ansprechpartnerinnen: Frau Kittner, Frau Roloff, Frau Wiesner, Fon: 06039 800233
Frau Wiesner bietet individuelle Beratungen zum Thema Demenz. Fon: 0160 5386683
Angebote: Angehörigencafé, Angehörigengesprächsgruppe, Individuelle Beratungsgespräche

Gesprächskreis (fachlich angeleitet)

für Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen
Treffpunkt: Karben
Kontakt: 0160 5386683

SELBSTHILFEGRUPPEN

Wetteraukreis

Selbsthilfe-Kontaktstelle des Wetteraukreises

Fachdienst Gesundheit

61169 Friedberg, Europaplatz

Kontakt: Anette Obleser

Fon: 06031 83 2345 (8 - 12 Uhr)

Anette.Obleser@Wetteraukreis.de

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle des Wetteraukreises, angesiedelt im Fachdienst Gesundheit und Gefahrenabwehr, bietet Interessierten, Betroffenen, Angehörigen, Jugendlichen und Eltern umfassende Unterstützung im Bereich der Selbsthilfe. Hier können Informationen über regionale und überregionale Selbsthilfegruppen sowie die im Wetteraukreis ansässigen Beratungseinrichtungen abgerufen werden. Die Kontaktstelle unterstützt Gruppengründungen, berät in allen gesundheitlichen, sozialen und inhaltlichen Problembereichen der Selbsthilfe sowie bei Fragen zur finanziellen Förderung der Gruppen. Um der „Selbsthilfe“ im Kreis mehr Resonanz zu verschaffen, ist die Öffentlichkeitsarbeit ein weiterer Schwerpunkt. Zwei mal im Jahre erscheint in Kooperation mit der Bürgeraktive Bad Vilbel die Selbsthilfezeitung für die Wetterau und jährlich veranstalten wir einen Selbsthilfetag. Um der Selbsthilfe auch inhaltlich Unterstützung zukommen zu lassen, bietet die Kontaktstelle Fortbildungen für die Gruppen an. Dabei ist der Austausch untereinander sehr wichtig. Mehr Informationen unter www.wetteraukreis.de (am besten zu finden auf der Startseite, rechts, unter der Rubrik „Oft gesucht“)

Folgende Gruppen/Gesprächskreise sind aktuell im WK zu finden:

Altenstadt

Angehörigen-Selbsthilfegruppe

Träger: Sozialverband VdK Hessen/Thüringen

Mobiler Hilfsdienst, Ostparkstrasse 37, 60385 Frankfurt am Main

Fon: 069 43 50 81 und 069 43 45 93, Fax: 43 13 61, mobi.frankfurt@vdk.de,
www.vdk.de

Bürozeiten: Montag bis Freitag 9-13 Uhr

Ansprechpartnerin: Hannelore Schüssler

Fon: 069 43 50 81 und 069 43 45 93, Fax 069 43 13 61

Treffen: Jeden letzten Freitag im Monat von 19.30 bis 21.30 Uhr

Ort: In den Räumen der Katholischen Begegnungsstätte St. Andreas,
Fritz-Kreiß-Strasse 7, 63674 Altenstadt.

Eine (telefonische) Kontaktaufnahme vor dem ersten Besuch ist empfehlenswert

Selbsthilfegruppe für Angehörige:

Bad Vilbel

Gesprächskreis für Angehörige von an Demenz-/Alzheimer erkrankten Menschen

Treffpunkt: Bad Vilbel

Fon.: 06101 84293 oder 06101 850 53

Friedberg

Selbsthilfe Demenz/Alzheimergesellschaft Wetteraukreis e.V.

Angehörigengruppe demenzkranker Menschen

Treffpunkt: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Friedberg

Fon.: 06031 891190 oder 06031 3481

Arbeitskreis Demenz

Ansprechpartner/innen:

Gemeinde Altstadt: Frau Schröder, schroeder@altenstadt.de

Frau Christina Keller, Pflegestützpunkt des Wetteraukreises, Berliner Strasse 31, 63654 Büdingen, Fon: 6042 989 3407, christina.keller@wetteraukreis.de

Im Jahr 2007 trafen sich erstmals verschiedene Anbieter von Angeboten für Demenzkranke und deren Angehörige. Im Arbeitskreis geht es um den Austausch über bestehende Angebote bzw. der Möglichkeit, neue Angebote anzuregen und/oder aufzubauen.

Die Arbeitsgruppe Demenz trifft sich in unregelmäßigen Abständen.

Teilnehmen können alle, die ambulante oder teilstationäre Hilfen speziell für demenzkranke Menschen und deren Angehörige anbieten oder ein solches Angebot in absehbarer Zeit planen.



Vigeland Park Oslo

HOSPIZ

Hospiz ist nicht immer ein Haus, aber immer eine Bewegung.

Die Hospizbewegung widmet sich ehrenamtlich der Betreuung von unheilbar Erkrankten oder sterbenden Menschen und ihren Angehörigen, gleich wo sie sich befinden.

Die seelische, soziale und spirituelle Betreuung geschieht vor allem ambulant im Haushalt der Betroffenen, aber auch in Krankenhäusern und Altenpflegeheimen oder in stationären Hospizen.

Ausgebildete Hospizhelfer und –helferinnen begleiten Sterbende, sowie deren Angehörige in den letzten Monaten oder Wochen des Lebens.

Die Hospizdienste tragen dazu bei, dass sterbende Menschen und ihre Angehörigen mit ihren Nöten nicht allein bleiben.

Die Hilfe bezieht sich auf ein einfühlsames zur Seite stehen, helfen, die Sprachlosigkeit zu überwinden, das Auf und Ab von Gefühlen auszuhalten und zu bewältigen.

Hospizdienste wissen um die Last und die Kraft der Trauer, nehmen sie ernst und geben ihr Raum.

In der Wetterau gibt es derzeit sieben Organisationen.

Bad Nauheim

Hospizdienst Wetterau

Regionalgruppe der IGSL

(Internationale Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand e.V.)

Kontaktperson: Elke Görnt-Au

Sprudelhof 11, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 3073505, Fax: 06032 3073503

info@hospizdienst-wetterau.de, www.hospizdienst-wetterau.de

Aufgabenschwerpunkte: Palliative Beratung, Sterbebegleitung, Trauerarbeit im Café, Trauerarbeit in Einzelgesprächen

Einsatz: im häuslichen Bereich und in folgenden

Einrichtungen:

Häuser der Margarethenhof GmbH (Bad Nauheim)

Seniorenresidenz am Park (Bad Nauheim)

Seniorenresidenz am Kaiserberg (Bad Nauheim)

Aeskulap (Bad Nauheim), Haus Elvira (Bad Nauheim)

Hochwaldkrankenhaus (Bad Nauheim)

Einzugsgebiet: Bad Nauheim, Ober Mörlen, Rosbach v. d. H.

Hospizhilfe Wetterau e. V.

Kontaktperson: Monika Berger

An der Sodenschmiede 7, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 869263, Fax: 06032 869263

info@hospizhilfe-wetterau.de, www.hospizhilfe-wetterau.de

Aufgabenschwerpunkte: Sterbebegleitung, Seelsorgerische Betreuung, Trauerarbeit im Café, Trauerarbeit in Einzelgesprächen

Einsatz: im häuslichen Bereich und in folgenden

Einrichtungen:

Haus Hephata (Bad Nauheim), Hochwald-Krankenhaus (Bad Naheim),

Diakoniewerk Elisabethhaus (Bad Nauheim), Marie-Juchacz (Florstadt),

Erasmus-Alberus-Haus (Friedberg), Bürgerhospital (Friedberg), St. Bardo (Friedberg),

Haus Ziegler (Wölfersheim)

Einzugsgebiet: Bad Nauheim, Echzell, Florstadt, Friedberg, Niddatal, Reichelsheim, Rosbach v. d. H., Wölfersheim, Wöllstadt

Bad Vilbel

Hospizgruppe der Nachbarschaftshilfe Bad Vilbel

Kontaktperson: Hannelore Lotz
 Quellenstrasse 21, 61118 Bad Vilbel
 Fon: 06101 604892, Fax: 06101 604891
 vfse@gmx.de, www.nachbarschaftshilfe-bv.de

Aufgabenschwerpunkte:

Palliativ Beratung, Sterbebegleitung,
 Trauer-Café jeden 2. und 4. Sonntag,
 Trauerarbeit in Einzelgesprächen

Einsatz: im häuslichen Bereich und in folgender

Einrichtung: Altenzentrum Heilsberg,
 Pflegesprechstunde, Informationsstunde zu Willenserklärungen
 wie Patienten- und Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmachten

Einzugsgebiet: Bad Vilbel

Büdingen

Hospizhilfe Büdinger Land e. V.

Kontaktperson: Pfrin. Erni Stock-Hampel, Angelika Lohscheidt, Maria Felten
 Capio Mathilden-Hospital, Am Schlag 9, 63654 Büdingen
 Fon: 06042 86156, Handy 0173 8308397, hampel.eve@web.de

Aufgabenschwerpunkte:

Palliativ Beratung, Seelsorgerische Betreuung,
 Sterbebegleitung, Trauerarbeit im Cafe, Trauerarbeit in Einzelgesprächen

Einsatz: im häuslichen Bereich und in folgenden

Einrichtungen: Seniorenresidenz der AWO (Altenstadt), DRK Altenheim(Büdingen),
 Mathilden Hospital (Büdingen), Haus Europa (Ortenberg)

Einzugsgebiet: Altenstadt , Büdingen, Glauburg, Kefenrod, Limeshain, Nidda,
 Ortenberg, Ranstadt

Butzbach

Malteser Hilfsdienst e. V. Hospiz Wetterau & Kath. Kirchengemeinde

Kontaktperson: Brunhilde Reichert
Bahnhofstr. 40, 35516 Münzenberg-Gambach
Fon: 06041 4402, Fax: 06047 9548629
kathrin.hess@malteser.org

Aufgabenschwerpunkte:

Seelsorgerische Betreuung, Trauerarbeit in Einzelgesprächen
Annemarie Hellmeister, Fon: 06033 5237

Trauergespräche, Besuchsdienst und Begleitung, Beratungsgespräche, Informationsveranstaltungen, spezielle Beratung zur Versorgung von Schwerstkranken.

Einsatz: im häuslichen Bereich und in folgenden

Einrichtungen: AWO Butzbach/Langgöns, Haus Seniori Hoch-Weisel, Rosengarten Kirch-Göns

Einzugsgebiet: Butzbach, Münzenberg, Rockenberg

Karben

Ambulante Hospizhilfe Karben

Kontaktperson: Ursula Jacobsen
Hessenring 65
61184 Karben
Fon: 06039 42572
hospizhilfe-karben@web.de

Aufgabenschwerpunkte:

Palliativ Beratung, Sterbebegleitung, Trauerarbeit in Einzelgesprächen

Einsatz: im häuslichen Bereich und in folgender

Einrichtung: ASB Altenheim und privater Wohnbereich, Karben

Einzugsgebiet: Karben

Nidda

Lebensbegleitung, Hospizhilfe

Schotten-Nidda e.V.

Kontaktperson: Doris von Peschke

Katholisches Pfarramt

Lohgasse 6, 63679 Schotten

Fon: 06044 2239, Fax: 06044 950552

annelore.beljanski@gmx.de

Aufgabenschwerpunkte:

Sterbebegleitung, Seelsorgerische

Betreuung, Trauerarbeit in Einzelgesprächen

Einsatz: im häuslichen Bereich und folgenden

Einrichtungen: im Kreis Krankenhaus Schotten (regelmäßiger Besuchsdienst), Alten- und Pflegeheime Nidda und Schotten

Einzugsgebiet: Gedern, Hirzenhain, Nidda, Ranstadt

Palliativversorgung im Wetteraukreis

Bad Nauheim

Palliativpflegedienst Sonnenblume

Kontaktperson: Sabine Bill

Frankfurter Straße 50, 61239 Ober Mörlen

Fon: 06032 927565, Fax: 06032 927566

mail@palliativpflege-sonnenblume.de, www.palliativpflege-sonnenblume.de

Aufgabenschwerpunkte:

Palliativ Beratung, Palliativpflege, im häuslichen Bereich

Einzugsgebiet: Bad Nauheim, Friedberg, Ober-Mörlen, Butzbach

Friedberg

Abteilung für Schmerztherapie und Palliativmedizin am GZW

Ambulantes Palliativ-Team Wetterau

Koordinator: René Pistor

Ockstädter Str 3-5

61169 Friedberg

Fon: 06031 89750, Fax: 06031 89751

pct@gz-wetterau.de

Aufgabenschwerpunkte:

Betreuung Patienten im häuslichen Umfeld in der letzten Lebensphase durch ein multiprofessionelles Team, bestehend aus Ärzten, Pflegefachkräften, Psychologen und Seelsorgern, in Zusammenarbeit mit Hausärzten, Pflegediensten und Hospizgruppen.

Einzugsgebiet: Wetteraukreis und angrenzende Regionen

Palliativstation am Bürgerhospital Friedberg

Ansprechpartnerin: Dr. Gloria Behrens

Ockstädter Str 3-5, 61169 Friedberg

Fon: 06031 89755, Fax: 06031 89752

Aufgabenschwerpunkte: Stationäre Behandlung von palliativen Patienten

Einzugsgebiet: Wetteraukreis

PSYCHOLOGISCHE PRAXEN

Die meisten psychologischen Praxen behandeln keine Demenzerkrankung. Einige vermitteln Unterstützung bei der Aufarbeitung der Diagnoseeröffnung.

Angehörige von Demenzkranke finden hier Unterstützung. Demenz wird in der Regel nur im Rahmen der Behandlung von Angehörigen zum Thema.

Büdingen

Heide Winter-Lucke

ist über das MVZ des Capio Mathilden-Hospitales Büdingen zu erreichen.
Am Schlag 9, 63654 Büdingen,
Fon: 06042 4244, Fax: 06042 69646

Dr. med. Petra Skrodzki

(ehemals Nidda) ist über die Psychiatrische Institutsambulanz des Capio Mathilden-Hospitales Büdingen zu erreichen
Steinweg 12, 63654 Büdingen,
Fon: 06042 86 6100, Fax: 06042 866101

Friedberg

Eva-Christiane Pantke-Ehlers

Psychotherapeutische Praxis,
Wolfengasse 9, 61169 Friedberg
Fon: 06031 725040, Fax: 725042

Ärztin für Psychotherapie, Lehrbeauftragte an der Universität des dritten Lebensalters in Frankfurt am Main, Zusatzqualifikation: Alterspsychotherapie.

Angebot: tiefenpsychologisch fundierte/analytisch orientierte Psychotherapie älterer Menschen; Biographie- und Erinnerungsarbeit; Gruppenangebote für demenziell erkrankte Menschen und ihre Angehörigen; Fortbildungsangebote.

Karben

Irene Moellendorff-Rausch

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Am Breul 10, 61184 Karben

Fon: 06039 931282

In der Praxis werden Demenzkranke und deren Angehörige wie folgt unterstützt: mittels Demenzdiagnostik, d.h. einer differenzierten Hirnleistungsdiagnostik, mit Hirnleistungstraining und mit einem Training für Angehörige zum Zusammenleben mit an Demenz Erkrankten.

GERONTOPSYCHIATRISCHE KLINIKEN

Büdingen

Medizinisches Zentrum Mathilden-Hospital zu Büdingen GmbH

Psychiatrische Institutsambulanz am Capio Mathilden-Hospital

Am Schlag 9, 63654 Büdingen,

Fon: 06042 866100, Fax 06042 866101

info.ambulanzpsychiatrie-cmh@de.capio.com

Öffnungszeiten: Mo - Mi 8.30 - 17.00 Uhr, Do 8.30 - 19.00 Uhr, Fr 8.30 - 15.30 Uhr

Im Zentrum werden derzeit teilstationär und ambulant ältere Menschen mit psychischen Veränderungen (z. B. Angsterkrankungen, Depressionen und Demenzerkrankungen) behandelt. Seit Mitte 2008 ist auch die vollstationäre Behandlung möglich. Die älteren Patienten werden auf den Stationen integriert, d.h. mit allen anderen Altersgruppen behandelt. Den Bedürfnissen entsprechen spezielle Therapieangeboten. Neben der sozialen Integration stehen die Förderung von individuellen Möglichkeiten und Akzeptanz altersbedingter Veränderungen im Zentrum unserer therapeutischen Bemühungen.

Psychiatrische Tagesklinik am Capio Mathilden Hospital

Am Schlag 9, 63654 Büdingen

Fon. 06042 866102, Fax. 06042 866103

info.tagesklinik-cmh@de.capio.com

Die teilstationäre Behandlung in unserer Tagesklinik eignet sich nur für leichte Demenzen mit psychischen Veränderungen. Die Betroffenen müssen mobil sein.

Friedberg

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,

am Bürgerhospital Friedberg, Johann-Peter-Schäfer-Straße 3, 61169 Friedberg,
Fon: 06031 89-10, www.kkh-friedberg.de

Die Klinik bietet ambulante und stationäre Behandlungsangebote für ältere Menschen an, die unter dem Fachbegriff der „Gerontopsychiatrie“ zusammengefasst sind. In der Gerontopsychiatrie werden ältere Menschen beraten, untersucht und behandelt, die an einer psychiatrischen Erkrankung oder Krise leiden wie z.B. einer Alzheimer-Demenz, Altersdepressionen oder Angsterkrankungen, auf Wunsch auch unter Einbeziehung der Angehörigen.

A. Stationäre Behandlungen in der Abteilung für Gerontopsychiatrie:

Termine für ein Vorstellungsgespräch oder eine stationäre Aufnahme vereinbaren der einweisende Arzt, der Patient oder seine Angehörigen.

Kontakt: Gerontopsychiatrische Station, Stationszimmer: Fon.: 06031 89-1113

B. Ambulante Behandlungsangebote für ältere Menschen finden in der Psychiatrischen Institutsambulanz, Schwerpunkt Gerontopsychiatrie, statt.

Termine für ein erstes Gespräch/eine erste Untersuchung vereinbaren der einweisende Arzt, der Patient oder seine Angehörigen. Die Mitarbeiter/innen der Ambulanz sind auch aufsuchend tätig, das heißt, es sind z.B. auch Hausbesuche möglich. Voraussetzung für eine Behandlung in der Ambulanz ist eine ärztliche Überweisung, die sich ausdrücklich an die „Psychiatrische Institutsambulanz“ richten muss. Allgemein gehaltene Einträge wie z.B. „Psychologe, Psychiater, Neurologe“ berechtigen nicht, tätig zu werden, erlauben also nicht, dass ein Behandlungsangebot gemacht wird.

Kontakt: Sekretariat der Institutsambulanz, Fon: 06031 89-1414,

Fax: 06031 89- 1383 oder: Herr Neuse, Arzt, Fon: 06031 89-1190

Weitere Informationen über die Klinik einschließlich einer Wegbeschreibung bietet der Internetauftritt unter: www.kkh-friedberg.de

PSYCHIATRISCHE PRAXEN

Psychiatrische Hilfe bekommen Demenzkranke und Angehörige

Büdingen

Dr. med. Petra Skrodzki

(ehemals Nidda) ist über die Psychiatrische Institutsambulanz des Capio Mathilden-Hospitales Büdingen zu erreichen Steinweg 12, 63654 Büdingen,
Fon: 06042 86 6100, Fax: 06042 866101

Butzbach

Dr. med. Hans-Dieter Diery und Dr. J. Koppai-Reiner

Ärzte f. Neurologie, Psychotherapie u. Psychiatrie,
Weiseler Str. 37-39, 35510 Butzbach,
Fon: 06033 96900, Fax: 969020, gemeinschaftspraxis.butzbach@t-online.de

Die Praxis beschäftigt sich seit Jahren besonders mit dem Krankheitsbild der Demenz. In zahlreichen Studien wurden die therapeutischen Möglichkeiten angewandt und die Wirkungen beobachtet. Eine Spezialsprechstunde mit Sonderprogrammen für Demenzpatienten und deren Angehörige wird angeboten.

Die Diplompsychologin Frau Dr. Koppai-Reiner steht für testpsychologische Untersuchungen sowie diagnostische und therapeutische Möglichkeiten zur Verfügung. Patienten und deren Angehörige werden über die Erkrankung, den Verlauf und die therapeutischen Möglichkeiten informiert. Es kann an Fortbildungen teilgenommen werden.

Friedberg

Dr. Dr. med. Stefan Zakarias, Arzt für Neurologie und Psychiater

Dr. med. Thomas Bergheuer Facharzt für Neurologie

Haingraben 11, 61169 Friedberg,

Fon: 06031 62011/12, Fax: 62013

Nidda

Dr. med. Petra Skrodzki

Siehe Büdingen

p@petraskro.de

BERATUNGSSTELLEN IM WETTERAUKEIS

Pflegestützpunkt des Wetteraukreises

in gemeinsamer Trägerschaft der Pflege- und Krankenkassen und des Kreis Ausschusses des Wetteraukreises

Berliner Straße 31, 63654 Büdingen

Ansprechpartner/in:

Armin Auth, Fon: 06042-9893701, armin.auth@wetteraukreis.de

Christina Keller, Fon: 06042 989 3700 Fax: 06042 989 3709

christina.keller@wetteraukreis.de

Im Pflegestützpunkt Wetteraukreis erhalten Sie trägerneutrale und kostenlose Beratung auf all Ihre Fragen. Die Informationen sind unabhängig und nachhaltig. Hausbesuche sind möglich.

Der Pflegestützpunkt arbeitet mit allen Einrichtungen und Diensten zusammen, die mit Fragen der Prävention, Rehabilitation, Pflege und Hilfen zur Lebensgestaltung befasst sind.

Beratungsstellen

Spezielle wie umfassende Beratung im Senioren- und Pflegebereich leisten die Beratungsstellen. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören insbesondere auch die Vermittlung von ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen sowie die Information zu lokalen und regionalen Hilfeangeboten. Sie werden im Wetteraukreis beraten bei:

- den Lebensberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände
- VdK Orts- und Kreisverband (nur für Mitglieder)
- Pflegekassen
- Krankenhaussozialdienste

Im Wetteraukreis sind folgende Beratungsstellen tätig:

Altenstadt

Lebensberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände Altenstadt

Beratungs- und Entlastungsangebote für an Demenz Erkrankte und Angehörige

Träger: Sozialverband VdK Hessen/Thüringen

Mobiler Hilfsdienst, Ostparkstrasse 37, 60385 Frankfurt am Main

Fon: 069 43 45 93, Fax: 43 13 61

Mobi.frankfurt@vdk.de – www.vdk.de

Bürozeiten: Montag bis Freitag 9-13 Uhr

Ansprechpartnerinnen: Hannelore Schüssler und Silke Kempf

Ort des Angebots: in den Räumen der Katholischen Begegnungsstätte St. Andreas
Fritz-Kreß-Str. 7, 63674 Altenstadt

Angeboten wird die Übernahme des Erstkontakts, Hausbesuche, Sterbebegleitung.
Der VDK pflegt die Kontakte zu den Angehörigen. Es gibt eine Zusammenarbeit mit
Fußpflege und Frisör.

Ihre Beratung bezieht sich zunächst auf alle Lebenssituationen der Hilfesuchenden.

Bad Nauheim

Bürgerinitiative Altenselbsthilfe e.V.

Blücherstraße 23, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 73131 · Fax: 920509

bi.altenselbsthilfe@t-online.de

Büdingen

Allgemeine Lebensberatung des Caritasverbandes Gießen e.V.

Berliner Strasse 2, 63654 Büdingen

Fon: 06042 3922 · Fax: 3406

alb.buedingen@caritas-giessen.de · www.caritas-giessen.de

Die Beratungsstelle des Caritasverbandes bietet eine allgemeine Beratung und
Unterstützung in Lebensfragen.

Friedberg

Allgemeine Lebensberatung des Caritasverbandes Gießen e.V.

Kleine Klostersgasse 16, 61169 Friedberg

Fon: 06031 5834, Fax: 64303

alb.friedberg@caritas-giessen.de

Die Beratungsstelle des Caritasverbandes bietet eine allgemeine Beratung und Unterstützung in Lebensfragen.

Seniorenberatungsstelle der Diakonie

Saarstrasse 55, 61169 Friedberg

Fon: 06031 7252-0, Fax: 7252-199

Info-friedberg@diakonie-wetterau.de · www.diakonie-wetterau.de

Information, Begleitung und Beratung älterer Menschen und deren Angehörige.

Sozialverband VdK

VdK Kreisverband Friedberg, Neutorgasse 1, 61169 Friedberg

Fon: 06031 685591 Fax: 6855921

kv-friedberg@vdk.de

Anträge für das Versorgungsamt. Das Erstgespräch ist unabhängig von einer Mitgliedschaft. Alle weitergehenden (auch juristische) Beratungen sind nur für Mitglieder.

In fast allen Orten des Wetteraukreises gibt es Ortsverbände des VdK. Sie können die ersten Ansprechpartner sein.

Nidda

Seniorenberatungsstelle der Diakonie

Bahnhofstrasse 26 · 63667 Nidda

Fon: 06043 80190 · Fax: 801904 info@diakonie-wetterau.de

Begleitung und Planung älterer Menschen und deren Angehörigen; Information und Beratung zur selbständigen Haushaltsführung, Pflegeangebote, Heimunterbringung

Beratung außerhalb des Kreises

Fortbildung und Beratung

Karin Stöcker
Bergwinkelweg 29, 36381 Schlüchtern,
Fon: 06661 607620
supervision@kstoecker.de · www.kstoecker.de

Fortbildung und Beratung für Träger von Altenhilfeeinrichtungen zum Thema Demenz

Einzelberatungen - Leben mit Alzheimer

Ansprechpartnerin ist Frau Koeppen.
Ort: VdK-Begegnungsstätte in der Ostparkstraße 37, 60385 Frankfurt,
Fon: 069 434593, Fax: 069 431351

Termin: Jeden ersten und dritten Samstag im Monat von 11 bis 14 Uhr
telefonisch, persönlich, anonym!



Infotag – Demenz – Landesgartenschau Bad Nauheim

BETREUUNGSSTELLEN DES WETTERAUKREISES

Kreisausschuss des Wetteraukreises, Fachdienst Gesundheit - Betreuungsstelle
Europaplatz, 61169 Friedberg, Fon: 06031 83-2314, Fax: 06031 83-2310

Die Betreuungsstelle des Wetteraukreises leistet entsprechend den Verpflichtungen nach dem Betreuungsbehördengesetz (BtBG) folgenden Service:

Für das Vormundschaftsgericht:

Sachverhaltsermittlungen mit der Zielsetzung

- zu prüfen, ob eine Betreuung notwendig oder zu verhindern ist
- sie ggfs. in ihren Aufgaben inhaltlich auszugestalten
- ggfs. einen geeigneten Betreuer vorzuschlagen
- zu Freiheit entziehenden Maßnahmen Stellung zu nehmen

Für Betroffene und deren Angehörige:

- Information zu Fragen der Vorsorge für den Fall einer krankheitsbedingten Entscheidungsunfähigkeit mittels Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung
- Beglaubigungen von Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen gegen eine Gebühr von 10,- €
- Beratung zu allen Angelegenheiten nach dem Betreuungsrecht

Für Betreuer/innen:

- Beratung und Unterstützung in allen Bereichen, die die Betreuung betreffen
- Auf Wunsch: Einführung von ehrenamtlichen Betreuern in ihre Aufgaben.
- Begleitung und Fortbildung für Berufsbetreuer/innen
- Vollzugshilfe bei gerichtlich festgelegten Zwangsmaßnahmen

Weitere Aufgaben:

- Koordination von Beratungs- und Hilfsangeboten für den zu betreuenden Personenkreis
- Öffentlichkeits- und Informationsveranstaltungen
- Führung von Behördenbetreuungen

BETREUUNGSVEREINE

Aufgaben und Ziele von Betreuungsvereinen

Wer aufgrund einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung seine rechtlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst regeln kann, hat ein Recht auf Hilfe.

Angehörige haben keine gesetzliche Vertretungsbefugnis, auch wenn sie Ehegatte, Kind oder Elternteil des hilfebedürftigen volljährigen Menschen sind. Diese gesetzliche Vertretung muss wenn keine Vorsorgevollmacht oder andere Hilfen vorhanden sind - durch ein Amtsgericht angeordnet werden. Dieses „Recht auf rechtliche Vertretung“ ist im Betreuungsgesetz von 1990 verankert.

Das Gesetz hat mit Wirkung zum 01.01.1992 die alten Regelungen der Vormundschaften und Pflegschaften für Erwachsene abgelöst, Entmündigungen abgeschafft, und die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der betroffenen Menschen wurde gestärkt.

Für die gesetzlichen Vertreter/innen (rechtlichen Betreuer/innen) steht ein Handeln gemäß dem Willen, den Wünschen und zum Wohl des betreuten Menschen im Mittelpunkt. Ehrenamtlich rechtliche Betreuer/innen haben in dieser verantwortungsvollen Aufgabe ein Recht auf Einführung in ihr Amt, Bera-

tung, Begleitung und Fortbildung.

Die Mitarbeiter/innen der Betreuungsvereine kümmern sich maßgeblich um die Anliegen der ehrenamtlich rechtlichen Betreuer/innen und der Bevollmächtigten:

- durch Angebote zum Zweck des Erfahrungsaustausches, z.B. durch Betreuertreffen
- durch Fortbildungsangebote, Beratung und Hilfestellung bei der Einführung in das Betreueramt, z.B. durch einen Einführungskurs auf Grundlage des Hessischen Curriculums zur Schulung ehrenamtlicher Betreuer/innen
- durch die planmäßige Werbung zur Gewinnung von ehrenamtlich rechtlichen Betreuern/innen
- durch Beratung von Bevollmächtigten

Wichtige Aufgabe der Betreuungsvereine ist darüber hinaus die

- Information und Beratung zum Betreuungsrecht, z.B. zur Betreuungsanregung / Betreuungsantrag beim zuständigen Amtsgericht
- Information zu Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, (auch Patientenverfügung). Betreuungsvereine können seit 1.7.05 im Einzelfall bei der Erstellung einer Vorsorgevollmacht (rechts-)beratend tätig werden.

Betreuungsverein - Lebenshilfe e. V. Ansprechpartnerin: Cordula Doleczik

Kleine Klostergasse 16, 61169 Friedberg
Fon: 06031 18633, Fax: 06031 18635
betreuungsverein-lebenshilfe@arcor.de

Betreuungsverein im Diakonischen Werk Wetterau e.V.

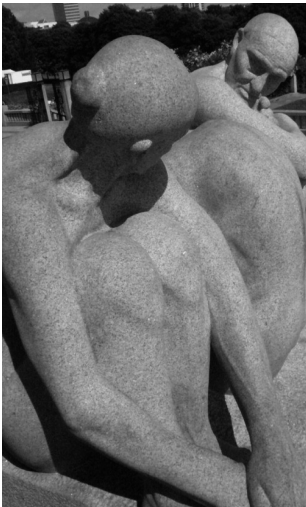
Ansprechpartnerin: Isolde Steinke
Bahnhofstraße 26, 63667 Nidda
Fon: 06043 9640-223, Fax: 06043 9640-299
isolde.steinke@dw-wetterau.de

Betreuungsverein im Caritasverband Gießen e.V.

Ansprechpartnerin: Rita Hüser
Berliner Str. 2, 63654 Büdingen
Fon: 06042 3922, Fax: 06042 3406
alb.buedingen@caritas-giessen.de, www.caritas-giessen.de
Gewinnung, Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuern

Internet-Informationen:

www.wetteraukreis.de/internet/service/gesundheit/index_02648.html
www.betreuungsvereine-hessen.de/



Vigeland Park Oslo

THERAPEUTISCHE GRUPPEN

Friedberg

Musiktherapeutisches Betreuungsangebot für Demenzkranke

Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Bürgerhospital
Friedberg Ansprechpartnerinnen Frau Petri und Frau Eichhorn
Johann-Peter-Schäfer-Straße 3, 61169 Friedberg
Fon: 06031 891414
Zeit: Mittwoch 16-18 Uhr wöchentlich

Wetteraukreis

Musik auf Rädern

Ambulante Musiktherapie,
Silke Kammer, Rödger Hauptstrasse 30, 61231 Bad Nauheim
Fon: 06032 5940, 0160 83 52 154 Fax: 920381
s.kammer@musikaufraedern.de · www.musikaufraedern.de

Ulrike Both-Theismann

Logopädie
Fon: 06101 44913, info@uboth.de

Hausbesuche für Sprach- und Sprechtherapie sowie Hirnleistungstraining (Konzentration, Orientierung, Wahrnehmung) im südlichen Wetteraukreis.
(Bitte beachten Sie, dass die Therapie nur mit Patienten von Ersatz- und Privatkassen oder Selbstzahlern möglich ist.)

NACHTBARSCHAFTSHILFEN

Die Nachbarschaftshilfe ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss von Menschen, die Freude daran haben, nachbarschaftliche Hilfe zu leisten.

Wenn auch in den einzelnen Nachbarschaftshilfen unterschiedlich gearbeitet wird, so sind drei Grundsätze charakteristisch:

- Abgerechnet wird nach einem Punktesystem oder Zeittausch.
- Die Hilfe kann nur von Vereinsmitgliedern in Anspruch genommen werden.
- Es wird darauf geachtet, dass es zu keiner Konkurrenz zu bestehenden Unternehmen oder Institutionen kommt.

Nachbarschaftshilfe Altstadt e. V.

Mittelstraße 38, 63674 Altstadt-Höchst, Fon 06047 987 1154, Fax 06047 9871018, info@nachbarschaftshilfe-altenstadt.de, www.nachbarschaftshilfe-altenstadt.de

Nachbarschaftshilfe Bad Nauheim e.V.

Rittershausstrasse 10, 61231 Bad Nauheim

Fon: 06032 937280 und Fax: 06032 804389

info@nachbarschaftshilfe-bad-Nauheim.de

Bürozeiten: Montag und Freitag: 10 - 12 Uhr, Mittwoch: 15 - 17 Uhr

Nachbarschaftshilfe Bad Vilbel

Marktplatz 2, Bad Vilbel, Fon: 06101 604890,

vfse@gmx.de, www.nachbarschaftshilfe-bv.de

Café „Kleeblatt“ Betreuungsgruppe für Demenzkranke

Trägerzusammenschluss: Diakoniestation Bad Vilbel,

Pestalozzistrasse 10, 61118 Bad Vilbel

Fon: 06101 85053, Fax: 582637

diakoniebadvil@aol.com

Gib und Nimm Büdinger Land e.V.

Kontakt: Geeti Silvia Wollscheid,
Am Berg 12, 63654 Büdingen-Lorbach,
Fon: 06042 979464, Fax : 06042 978 968
info@gibundnimm-buedingerland.de
www.gibundnimm-buedingerland.de

Nachbarschaftshilfe Butzbach e.V.

Schlossplatz 1 (Rathaus), 35510 Butzbach, Zimmer 224 und Zimmer 229
Fon: 06033 995155, Fax: 06033 995220
nachbarschaftshilfe@Stadt-Butzbach.de
Öffnungszeiten: Montag und Mittwoch 9.00-11.00 Uhr Donnerstag 14.30 - 16.30
Uhr während der Öffnungszeiten: Fon: 06033 995-155

Bürgerhilfe Florstadt

Dieter Eckhardt, Sprecher der Bürgerhilfe
Auf der Warthe 3, 61197 Florstadt
service@buergerhilfe-florstadt.de
www.buergerhilfe-florstadt.de

Aktion Punkt - Bürger helfen Bürgern in Friedberg

Die Friedberger Nachbarschaftshilfe - Aktion Punkt e.V.
Am Alten Jugendzentrum 4; 61169 Friedberg
Fon: 06031 1618880; aktion.punkt@t-online.de; www.aktion-punkt.de
Bürozeiten: Montag und Freitag 10-12 Uhr; Mittwoch 17-19 Uhr

Bürgerselbsthilfe Gedern e. V.

Schloßberg 7, 63688 Gedern (Verwaltung)
Ansprechpartnerin: Barbara Gundlach
Sudetenlandstr. 28, 63688 Gedern
Fon: 06045 6008-18 mit Rufumleitung aufs Handy 0151 17000458
b.Gundlach@gmx.de

„Herz und Hand“, Nachbarschaftshilfe Karben e.V.

Klein Karbener Strasse 1, 61184 Karben-Rendel
Fon: 06039 933624, Fax: 06039 93 72117
nhkarben_herzundhand@web.de
www.herzundhand.jimdo.com
Bürozeiten: Mo und Fr 10 bis 12, Mi 17 - 19 Uhr

Nachbarschaftshilfe Limeshain

Siegfried Dörr: Fon: 06048 952674

Wolfgang Schönfeld: Fon: 06047 6293

Jürgen Vogt: Fon.: 06047 4519

Wolfgang Wefers: Fon: 06047 5038

Tina.Moeller@Limeshain.de

www.limeshain.de

Nachbarschaftshilfe Ranstadt e.V.

Ansprechpartner: Bernd Stiebeling

Rabenbergstrasse 10, 63691 Ranstadt

Fon: 06041 96 17 40, mobil: 0157-87 19 0700

kontakt@nachbarschaftshilfe-ranstadt.de

www.nachbarschaftshilfe-ranstadt.de

Nachbarschaftshilfe Reichelsheim e.V

Ansprechpartner: Karin Mohr, Hans Jürgen Löw

Melbacher Str. 22, 61203 Reichelsheim

Fon: 06035 – 25 92 (Anrufbeantworter), d.k.mohr@t-online.de

nachbarschaftshilfe-reichelsheim@arcor.de

Sprechzeiten im Rathaus Bingenheimer Str. 1:

Fon: 06035 1001-20, rathaus@Stadt-Reichelsheim.de

Mittwoch: 9:00 - 11:00 Uhr, Donnerstag: 09:00 - 11:30 Uhr

Fon: 06035 2592



Infotag – Demenz – Landesgartenschau Bad Nauheim

ANGEBOTE AUS ANDEREN REGIONEN

Alzheimer Forschung International e.V.

Heinrich-Heine-Allee 53, 40213 Düsseldorf

Fon: 0130 114369, 0211 8307112, Fax: 8307354, info@alzheimer-forschung.de,
www.alzheimer-forschung.de

Die Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) hat sich zwei Ziele gesetzt: die Förderung der Alzheimer-Forschung und die Information der Öffentlichkeit über diese Krankheit. Diese wichtigen Ziele werden durch private Spenden möglich gemacht.

BAGA Bundesarbeitsgemeinschaft für Alten- und Angehörigenberatungsstellen

c/o Ulrich Mildenberger

Beratungsstelle für ältere Bürger und ihre Angehörigen Heidbergstraße 28,
22846 Norderstedt Fon: 040 5288383-0

Die BAGA ist eine Arbeitsgemeinschaft auf Bundesebene, in der sich Alten- und Angehörigenberatungsstellen zusammengeschlossen haben.

Die BAGA

- entwickelt Qualitätsstandards und Leitlinien für die Alten- und Angehörigenberatung,
- informiert die Öffentlichkeit über Inhalte und Bedeutung von Beratung für ältere Menschen und Angehörige,
- setzt sich für eine flächendeckende Einrichtung von Beratungsstellen als Regelangebot ein,
- fördert den kollegialen Austausch über unterschiedliche Konzepte in der Alten- und Angehörigenberatung,
- nimmt öffentlich Stellung zu sozial- und gesundheitspolitischen Entwicklungen für ältere Menschen und deren Angehörige,
- arbeitet auf Bundesebene in 1 x jährlich stattfindenden Treffen.

Forum Demenz Wiesbaden

Geschäftsstelle: Amt für Soziale Arbeit

Konradinallee 11, 65189 Wiesbaden

<http://www.wiesbaden.de> <http://www.forum-demenz-wiesbaden.de>

Das Forum Demenz Wiesbaden ist ein Zusammenschluss Wiesbadener Institutionen der Altenarbeit und des Gesundheitswesens mit Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Das Ziel besteht darin, die Lebensbedingungen der Erkrankten und der sie Pflegenden zu verbessern sowie die Begleitumstände der Erkrankung erträglicher zu machen. Das Forum hat ein umfangreiches Angebot an Ideen von Betreuung, Aktionen, Vorträgen bis zu Theaterangeboten.

Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung e. V.

c/o Kieler Servicehäuser der AWO, Herr Martin Hamborg

Vaasastr. 2, 24109 Kiel

Fon: 0431 5333057, Fax: 0431 5333091

info@demenz-ded.de, www.demenz-ded.de

Ein Zusammenschluss verschiedener Berufsgruppen (Pflegerkräfte, ÄrztInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, ErgotherapeutInnen, HeimleiterInnen, Angehörige der Alzheimer-Selbsthilfe-Bewegung, Seniorenbeiräte, die sich regelmäßig mit dem Ziel treffen, die Ergebnisse der gemeinsamen Tagungen in einen kontinuierlicher Erfahrungsaustausch zu überführen.

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e. V.

Friedrichstraße 28, 35392 Gießen, Fon: 0641 9945612,

Gemeinsamer Bundesausschuss

Wegelystr. 8, D-10623 Berlin

Fon: 030 275838-0, Fax: 030 275838-990, www.dag-shg.de

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. ist der Fachverband zur Unterstützung von Selbsthilfegruppen und von Menschen, die sich für Selbsthilfegruppen interessieren.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Franz-Lohse-Straße 17, 53129 Bonn, Fon: 0228 226128, www.bagfw.de

In der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. arbeiten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege zusammen. Ihr gemeinsames Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung der sozialen Arbeit durch gemeinschaftliche

Initiativen und sozialpolitische Aktivitäten. Die Spitzenverbände selbst sind föderalistisch strukturiert, das heißt ihre Gliederungen auf kommunaler und Landesebene sowie ihre Mitgliedsorganisationen sind überwiegend rechtlich selbstständig.

FairCongress - Kongress- u. Tagungsbüro

Inhaber: Tim Siggelkow, Organisator von Dementia Fair Congress (DFC)
Koldinger Str. 62, 27755 Delmenhorst
Fon: 04221 2987010, Fax: 04221 2986655
www.faircongress.de

Der **Dementia Fair Congress (DFC)** bietet eine unabhängige, praxisnahe sowie innovative Plattform zur Pflege und Betreuung demenzkranker Menschen. Im Rahmen der Kongresse führt Professorin Monika Krohwinkel in das System „Fördernde Prozesspflege“, das sie auf der Grundlage Theorie bildender Forschung und empirischer Praxiserprobung in den Jahren 1984-2007 entwickelt hat.

Demenz Support gGmbH

Zentrum für Informationstransfer, Hölderlinstr. 4, 70174 Stuttgart
Fon : 0711 9978710; Fax: 9978729
www.demenz-support.de

Demenz Support Stuttgart - Kuratorium

Das Kuratorium der Demenz Support Stuttgart setzt sich aus Experten zusammen, die sich auf unterschiedlichste Weise in Theorie und Praxis, in den zahlreichen demenzrelevanten Disziplinen und Organisationen engagieren. Das Kuratorium berät das Team der Demenz Support Stuttgart und spricht Handlungsempfehlungen aus

KDA - Kuratorium Deutsche Altershilfe

Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V., An der Pauluskirche 3, 50677 Köln
Fon: 0 221 931847-0; Fax: 0221 931847-6 info@kda.de · www.kda.de

Das Motto des KDA spricht für sich selbst: Für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität im Alter.

Seit 40 Jahren entwickelt das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) Konzepte und Modelle für die Altenhilfe, fördert sie und hilft, sie in die Praxis umzusetzen. Der KDA wurde 1962 von Bundespräsident Heinrich Lübke und seiner Frau Wilhelmine Lübke ins Leben gerufen. Der KDA informiert mit einem Newsletter, mit Buchveröffentlichungen und auf seiner Internetseite über die Krankheit. In zahlreichen Veranstaltungen engagiert sich der KDA zu den Bereichen: Information, Beratung, Forschung und Entwicklung.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.

Selbsthilfe Demenz, Friedrichstr.236, 10969 Berlin

Fon: 030 2593795-0, Fax: 030 2593795-29

www.deutschealzheimergesellschaft.info · www.deutsche-alzheimer.de

info@deutsche-alzheimer.de

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft und ihre Mitgliedsgesellschaften sind Selbsthilfeorganisationen. Sie setzen sich bundesweit für die Verbesserung der Situation der Demenzkranken und ihrer Familien ein.

Sie bietet Beratung, Informationsmaterialien, Broschüren, die Anschriften regionaler Angehörigengruppen und eine Zeitung an.

Ziele:

- Verständnis und Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung für die Alzheimer Krankheit und andere Demenzerkrankungen fördern
- Gesundheits- und sozialpolitische Initiativen anregen
- Die Krankheitsbewältigung der Betroffenen und die Selbsthilfefähigkeit der Angehörigen verbessern
- Entlastung für die Betreuenden schaffen durch Aufklärung, emotionale Unterstützung und örtliche Hilfe
- Zusammenarbeit und fachlicher Austausch mit den regionalen Alzheimer Gesellschaften
- Unterstützung wissenschaftlicher Forschung über Demenzerkrankungen und Versorgungsmöglichkeiten
- Neue Betreuungs- und Pflegeformen entwickeln und erproben

Es gibt zahlreiche Ortsgruppen im Bundesgebiet. Im Wetteraukreis ist keine Gruppe der Alzheimergesellschaft bekannt.

Die Broschüre „Ratgeber Häusliche Versorgung Demenzkranke“ kann bestellt werden:

info@deutsche-alzheimer.de oder direkt im Internet unter

http://www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=39&no_cache=1

Kompetenznetz Demenzen e. V.

Sprecher: Prof. Dr. med. Wolfgang Maier

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Bonn

Sigmund-Freud-Str. 25, 53105 Bonn

Fon: 0228 287 5722 / Fax: 0228 287 6097, Wolfgang.Maier@ukb.uni-bonn.de

www.kompetenznetz-demenzen.de

Demenz Support gGmbH

Zentrum für Informationstransfer, Hölderlinstr. 4, 70174 Stuttgart

Fon : 0711 9978710; Fax: 9978729

Das Kompetenznetz Demenzen ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderter bundesweiter Zusammenschluss von - auf dem Gebiet der Demenzforschung führenden - universitären Einrichtungen (siehe Standorte). Erweitert wird dieses „horizontale Netz“ durch den Aufbau eines „vertikalen Netzes“, das regionale geriatrische Klinikabteilungen, niedergelassene Fach- und Allgemeinärzte sowie Selbsthilfegruppen Pflegender von Demenzkranken einschließt. Darüber hinaus findet eine Zusammenarbeit mit Unternehmen aus dem Gesundheitssektor (z.B. Pharmafirmen) statt.

Zentrale Ziele

- Effektivere Gestaltung der Demenzforschung durch gezielte Projektkoordinationen und interdisziplinäre Kooperationen
- Erarbeitung bundesweit einheitlicher Richtlinien für die Diagnostik und Therapie demenzieller Erkrankungen
- Entwicklung wirksamerer Therapien, durch die der Verlauf der Erkrankung stärker als bisher zeitlich hinaus gezögert oder im besten Fall gestoppt werden kann
- Gewinnung neuer Erkenntnisse über die Entstehung und den Verlauf demenzieller Erkrankungen durch die Identifizierung von Frühsymptomen und Risikofaktoren
- Verbesserung der Früherkennung und Therapie demenzieller Erkrankungen durch Hausärzte
- Aufbau geeigneter Kommunikationsstrukturen zur raschen, praxisbezogenen Umsetzung von Forschungsergebnissen und zum verbesserten Wissensaustausch zwischen Forschung und medizinischem Alltag
- Aufbau regionaler Netze zwischen Gedächtnisambulanzen, Allgemeinkrankenhäusern, Bezirkskrankenhäusern, Nervenärzten, Allgemeinärzten und Patientenorganisationen zur Förderung einer engen Zusammenarbeit zwischen Patienten, Angehörigen, Ärzten und Wissenschaftlern

- Information der Öffentlichkeit, des Fachpublikums und der Betroffenen über die Arbeit, die Publikationen und Forschungsergebnisse des Kompetenznetzes Demenzen sowie über Veranstaltungen und Informationsangebote Dritter
 - durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 - durch das Internetangebot www.kompetenznetz-demenzen.de
 - sowie mit Hilfe von anderen Veranstaltungen und Medien.

Alzheimer Forschung Initiative e.V.

www.alzheimer-forschung.de

Als gemeinnützige Organisation hat sie zum Ziel, Spendengelder zur Förderung wissenschaftlicher Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ursachen-, Diagnose- und der klinischen Forschung der Alzheimer-Krankheit zu sammeln. Ein weiteres Tätigkeitsfeld liegt in der Information und Aufklärung der Bevölkerung zur Alzheimer-Krankheit.

Aktion Demenz e.V.

Verena Rothe, Karl-Glöckner-Str. 21 E, 35394 Gießen

Fon: 0641 99232 06, Fax: 9923219, 01577 2888378

info@aktion-demenz.de, www.aktion-demenz.de

Broschüre: „Demenz und Kommune, Wie verwandeln wir unsere Dörfer, Städte und Gemeinden in Orte, die ein besseres Leben mit Demenz ermöglichen“ - Gießen 2006

Altern in Würde

Ansprechpartner: Dr. Ingolf Dürr

Im Kilian, Schuhmarkt 4, 35037 Marburg

Fon: 06421293-174, Fax: 229-774,

altern@kilian.de, ingolf.duerr@kilian.de, www.altern-in-wuerde.de

Ziel der Initiative „Altern in Würde“ ist es, auf breiter Ebene eine öffentlichkeitswirksame und laienverständliche Aufklärung zu betreiben. Die Initiative möchte eine Lobby für betroffene Erkrankte und deren Angehörige schaffen.

Die „Initiative Altern in Würde“ ist eine Sektion des Deutschen Grünen Kreuzes e.V. (DGK),

Beim Deutschen grünen Kreuz e.V. erhalten Sie auch die Broschüren:

- verwirrt, verschoben, abgeschoben? Ein kleiner Ratgeber für Angehörige von Demenz-Patienten.
- Verhaltensänderungen im Alter - misstrauisch, feindselig, aggressiv

- Wenn alte Menschen schwierig werden – Tipps zum Umgang von älteren Angehörigen

neurologen-und-psychiater-im-netz.de

www.neurologen-und-psychiater-im-netz.de

herausgegeben von den neurologischen und psychiatrisch-psychotherapeutischen Berufsverbänden und Fachgesellschaften. (BVDN), Berufsverband Deutscher Neurologen e.V. (BDN), Berufsverband Deutscher Psychiater e.V. (BVDP), Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e.V. (BKJPP), Dt. Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V., Dt. Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e.V. (DGKJP), Dt. Gesellschaft für Neurologie e.V. (DGN), Dt. Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde e.V. (DGPPN)

Patientenleitlinie

Die Patientenleitlinien des Medizinischen Wissensnetzwerkes der Universität Witten/Herdecke werden von einem Team von Ärzten und Gesundheitsfachleuten entwickelt. Patientenleitlinien sind gut verständliche, medizinische Informationen, die Ihnen helfen sollen, Krankheiten, Untersuchungs- und Behandlungsmethoden besser zu verstehen. Die Inhalte sind evidenzbasiert - das heißt anhand von wissenschaftlichen Studien entwickelt - und werden regelmäßig aktualisiert

Die Inhalte dieser Patientenleitlinie basieren auf einer Leitlinie für Ärzte, die unter www.evidence.de zu finden ist. Beide Leitlinien werden von einem unabhängigen Expertenteam erstellt und regelmäßig aktualisiert.

www.patientenleitlinien.de/Demenz/demenz.html

Hirnliga-Forschungsförderung

Hirnliga e.V.

Geschäftsstelle: Postfach 1366, 51657 Wiehl, Fon: 02262 999 99 17,
buero@hirnliga.de, www.hirnliga.de

Bürozeiten: Montags bis Freitags von 8:30 bis 12:30 Uhr

Die Hirnliga e.V. fördert Forschungsprojekte von jungen Wissenschaftler/innen in Form einer Anschubfinanzierung und verleiht den Hirnliga-Forschungspreis.

Demenz-WG

www.demenz-wg.de

Die Internetseite soll dazu beitragen, familienähnliche Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz zu unterstützen. Neben einer Übersicht von Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz, finden Sie jetzt ebenfalls einen Leitfaden, Forschungsergebnisse und Projekte zum Thema.

AlzheimerLeben e. V

www.alzheimerleben.de

Verein zur Wahrnehmung der Bedürfnisse desorientierter und an der Alzheimerkrankheit leidender Menschen.

Pflegemanagement

www.pflege-management.de

PPM (PRO Pflegemanagement) ist ein Verlag & Akademie. Die Bonner Verlagsgruppe hat sich auf die publizistische Beratung spezialisiert
Aktuelle „News“ im Pflegemanagement, wertvolle Fachbeiträge zu Themen wie Qualitätsmanagement, Checklisten, Muster, Verfahrensanweisung und Standards. Außerdem viele Gratis-Downloads von Formularen, Empfehlungen für Handbucherstellung, usw.

Pflegen-zuhause.net

www.pflegen-zuhause.net

Fachinformationen, Tipps und Hilfestellungen rund um die häusliche Pflege Angehöriger von Menschen mit Demenz.

Parkinson-Online-Service

www.parkinson-web.de

Online-Gesundheitsservice für Parkinson-Patienten und deren Angehörige. Die Website bietet umfassende und verständliche Informationen zum Krankheitsbild Parkinson.

IDA – Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin.

www.projekt-ida.de

Projektbüro IDA Nürnberg AOK Bayern – Die Gesundheitskasse Dr. Sonja Wunder,
Sebastian Böhmer Frauentorgraben 49 90443 Nürnberg

Fon: 0911-218-550 oder 0911-218-969, Fax: 0911-218-186

IDA-projektbuero-nuernberg@by.aok.de

Das Projekt soll einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass Demenzpatienten möglichst lange in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung leben können und dass die physische und psychische Belastung der Angehörigen reduziert wird. Getragen wird sie von Hausärzten in Mittelfranken. Der Hausarzt hat die zentrale Rolle bei der Versorgung von Demenz-Patienten. IDA ist daher nur mit der Unterstützung engagierter Allgemeinmediziner, praktischer Ärzte und hausärztlich tätiger Internisten durchführbar.

Wissenschaftlich begleitet wird IDA von der Universität Erlangen-Nürnberg und dem GSF Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit in München.

Pflege geht jeden an

www.pflege-geht-jeden-an.de

VdK-Bundesgeschäftsstelle: Sozialverband VdK Deutschland e.V.,

Wurzerstraße 4 a, 53175 Bonn, Fon: 0228 82093-0, Fax: 0228 82093-43,

kontakt@vdk.de, www.vdk.de

Mit der Kampagne „Pflege geht jeden an!“ will der Sozialverband VdK auf die Situation von pflegenden Angehörigen in Deutschland aufmerksam machen, denn pflegende Angehörige brauchen mehr – mehr Anerkennung, mehr finanzielle Hilfe, mehr Unterstützung.

Der Sozialverband VdK ist mit 1,5 Millionen Mitgliedern der größte Sozialverband in Deutschland.

Verein „Barrierefrei Leben“ (Hamburg)

www.online-wohn-beratung.de

Der Verein informiert und berät Menschen mit körperlichen Einschränkungen, die ihre Wohnsituation durch Hilfsmiteileinsatz, Wohnungsanpassung oder barrierefreies Bauen verbessern wollen.

Beraten wird zu Wohnungsanpassung, Hilfsmitteln für die Wohnung und zur barrierefreien Gestaltung von Neubauten. Die Beratung ist kostenfrei.

Hessische Fachstelle für Wohnberatung (HFW)

Dipl.-Ing. Arch. Claudia Ulrich / Dipl.-Soz.-Päd. Silvia Wels,
Wilhelmshöher Allee 32a, 34117 Kassel, Fon: 0561 5077-137,
Fax: 0561 5077-437,
hfw@awo-nordhessen.de, www.sozialnetz-hessen.de/wohnen

Wohnen in jedem Alter, Bürozeiten: Montag bis Freitag 9-15 Uhr Die Hessische Fachstelle für Wohnberatung (HFW) hat die Aufgabe, Wohnberatung als vernetzte Dienstleistung unter Berücksichtigung vorhandener Wohnberatungsangebote hessenweit zu fördern

Bücher zu Demenz

Heute gibt es eine große Auswahl von guten Büchern zum Thema Demenz. Fragen Sie in Ihrer Bibliothek und in Buchhandlungen nach. Vielleicht ist das eine oder andere Buch im Sortiment. Eine Liste der Bibliotheken im Wetteraukreis erhalten Sie beim Bibliothekszentrum Klosterbau Stadtbibliothek, Augustinergasse 8, 61169 Friedberg.

IDEEN, GEFUNDEN**Spendenaktion „1 Cent gegen Demenz“**

Mit der Aktion „1 Cent gegen Demenz“ kann jeder einen Beitrag zum Wohlergehen von erkrankten Demenzpatienten leisten. In der VdK-Begegnungsstätte (Ostparkstraße 37) in Frankfurt, im VdK-eigenen „Haus-am-Landgrafenteich“ in Bad Salzhausen und in den Betreuungsgruppen Altenstadt und Limeshain stehen beschriftete Glassäulen bereit, die anzeigen, wie viel schon gespendet wurde.

